Der

Vorposten,

Schauspiel in fünf Aufzügen,

von

H. Clauren.

Dresden, 1821,
in der Arnoldischen Buchhandlung.

UNIVERSITAETS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Personen.

---

v. Rodomontow, pensionirter Major.
Cäcilie v. Fürstenbrin, dessen Nichte.
Karl v. Fürstenstein, dessen Neffe.
Frau v. Gall.
General v. Neuhold.
Baron v. Silberg, Graf Rudolph's Vater.
Lieutenant Krusé.
Feldheim, Secretair im Corps des Grafen.
Schläger,
Wilke,
Wurbenau,
} Unteroffiziere.
Husaren.
Heinrich, Jäger des Grafen.

Die Handlung geht auf dem Gute des Grafen vor sich.

Erſter Aufzug.

Zimmer des Maiers: mit einer Mittel- und Seitenthüre: einer Schlafkammer und einem verſchloſſenen Schranke, in welchem mehrere Arzneyflaſchen ſtehen und Speiſen ſichtbar ſind.

Erſter Auftritt.

Der Maier, in einem Schlaf- oder Oberrock und der Baron, [illegible] und Sporen, [illegible] an einem runden Tiſche [illegible] und [illegible] Mahlzeit oder um zu eſſen. [illegible] wöhnlich beym Anfange des Abendeſſens ſtattfindende Geſpräch [illegible] hat, beginnt, während des Eſſens:

Der Maier. [illegible] ſchon lange einen herrlichen Treffer! ich bin [illegible]

Baron. [illegible]

Maier. Sehen sie doch auf den Fleck des Teufels weisend, wo der Stricker sein Geld hingelegen ist und drüber hin [illegible] da hat der Magister kehren lassen.

Baron. Pah — wer Glück im Spiel hat, hat Unglück in der Ehe.

Maier. Sie nicht, Baron: Sie nicht. Cäcilie ist, bei mich dieser und jener, ein Caprizi-Mädel.

Baron. Was hilft mir das? Seit einem halben Jahre schon soll ich ihr Jawort haben. Können Sie es denn daheim bringen?

Maier. Da war läßt sich nicht zwingen! Sie kennen ja die kleine Kreatur. Sie hat ein Mäulchen, man kann ihr schon vertrauen.

Baron. Ehem Sie sind schuld: Sie haben keine Gewalt über sie.

Maier. Herr, ein ganzes Bataillon habe ich zwanzig Jahre lang als Maier zusammen gefuchtelt, daß die Kerle grün und gelb vor Angst wurden, wenn sie mich nur sahen: und ich soll keine Gewalt haben.

Baron. Es was geht mich ihr Bataillon an.

Maier. Für jeden Fleck im Rocke setzte es Strafe: ich bin Zeuge nicht auf der Probe, gewesen.

Baron. Verstehst denn von ihren Späßen!

Major. Herr, von so heimlich [illegible] gewackelten Komment gab es damals in der ganzen Armee nicht, und ich wette in der Tat, Gott sey mein Zeuge! überall kommt es vermacht.

Baron. Lassen wir das, Major; wir sprechen von Cäcilien und nicht von ihren Späßen.

Major. Soldat! ja Baron das war ich: ich war ein formidabler Soldat. Von meiner Courage könnte ich Ihnen Dinge erzählen, die Sie kaum glauben würden. (Heftiger) Ich will den sehen, der einen [illegible] Degen führte, als ich — (Gelinder) Sie machten, daß ich nun auch Cäcilien so tradirte. —

Baron. Er, Herr bewahre.

Major. Nein, das kann ich auch nicht.

Baron. Das sollen sie auch nicht.

Major. (Heftig) Das will ich auch nicht. (Gelinder) Mit meiner Maitresse ist es bei der aus. Sie ist mir nicht [illegible]. ich kann kein Standrecht über sie halten. (Ärmlich) Unter uns gesagt, es ist nur [illegible], als wäre sie mein Major.

Zweiter Auftritt.

(Heinrich überreicht dem Baron ein versiegeltes Schreiben.) Von Ew. Gnaden Verwalter. Der Bote wartet auf Antwort. (ab)

Baron. (öffnet das Schreiben [liest] Zeichen mißfälliger Verwunderung.)

Major. Was gibts? doch nichts Unangenehmes?

Baron. Etwas sehr Unangenehmes, was auch sie mitbetreffen kann, Major!

Major. Nun?

Baron. (liest) „So eben kommt der Kutscher aus der Stadt, wo sich die Nachricht verbreitet, daß sich der Feind heute Morgen an den Schleusinger Höhen hat sehen lassen. Die ganze Stadt ist in Unruhe; die Vornehmen packen und wollen fort, und die niedere Leute fangen an, ihre Habseligkeiten zu vergraben."

Major. (steht auf) Das wäre der Teufel!

Baron. (liest aufstehend) „Ew. Hochwohlgeboren habe ich nicht ermangeln wollen, solches sofortigst zu melden, um Dero weitere Maasregeln danach treffen zu können."

Major. (sehr unruhig) Was werden sie thun? — Daß dich der Donner und das Wet-

ter! — hier in unserm abgelegenen Winkel, Trauben — auf den Gebirgen Hyrkaniens, fürcht der?

Baron. Da werden sie morgen bei uns seyn (geht nach der Thür) Heinrich!

Major. (furchtsam) Morgen, sagen Sie! Sapperment Herr, was soll denn hier aus uns werden? Was soll ich denn mit meinem Cabinet machen?

Baron. (unruhig ohne viel auf den Major zu hören) Was denn für ein Cabinet? (wieder nach der Thür) Heinrich!

Major. Nun meine Raritäten, meine Curiosa — in denen steckt ein unendliches Geld!

Baron. Ach wer wird noch dem Jenne trauen (Heinrich kommt) in diesem meinem Schimmel! (Heinrich ab) wenn Major Eisen sie den Leuten brav zu essen und zu trinken, so rührt Ihnen kein Mensch den Plunder an.

Major. Plunder? Ich bitte Sie um Gottes willen! Für die Hausschuhe Karls des Großen habe ich zwölf Karolin, für Voltaire's Strümpfe manschetten, sechszehn Ducaten, für die Strumpfbänder der Frau von Pompadour — —

Baron. (verdrießlich) Lassen Sie die verfluchten Geschichten gehen, hören, [illegible] — Major! jetzt gilt es ernsthaft [illegible]

Maier. Ernstere?

Baron. Sieht sich der Kriegsschauplatz hier — so —

Maier. (etwas ermuthigter scheinend) Nicht möglich: hier giebts gar kein Terrain dazu; das muß ich besser wissen!

Baron. Nun, so müssen wir doch wenigstens Barrikaden bekommen. Cäcilie hat bis jetzt fast noch keine Mannspersonen gesehen —

Maier. Bah! die liebe Eifersucht!

Baron. Ich muß auf meinem Gute bleiben — hier kommen täglich neue Gäste an: Sie haben uns selbst erzählt, wie es da beim werthen Militär herzugehen pflegt.

Maier. Ja, Freund, auf dem Marsche muß der Soldat plündern, wo er etwas findet, das ist einmal Kriegsmanier — indessen Cäcilien soll kein Leids geschehen. — (Stolz) Ich bin ihr Onkel.

Baron. Sie schießen sie wahrhaftig nicht. Kommt einer, und sucht mit Ihnen Schafkauf oder Mariage, kann der andere unterdessen mit der Nichte machen was er will. — Zu mir kann ich sie als Fräulein Fürstenstein nicht nehmen, — das schickt sich nicht; also —

Maier. Machen wir sie in aller Geschwind

digkeit zur Verzweiflung bringen — wenn Sie mir auch recht. Brauch ich das Ihnen nicht zu sagen.

Heinrich. Der Himmel sei gepriesen. (ab)

Baron. (umarmt ihn) Komm, in einigen Stunden bin ich wieder hier. Sorgen Sie indessen für Excellenz Zufriedenheit; die Umstände sind wahrlich dringend! sehen Sie ihr auf alle mögliche Weise zu. Erzählen Sie ihr, was in den Feldzügen Ihrer Zeit, die Mädchen, die keine Mutter schonte, zu leiden hatten: wie sie gemißhandelt, entehrt wurden: wie sie der Zügellosigkeit roher Unmenschen aufgeopfert waren; wie sie — heiliger Gott! ich komme von Sinnen, wenn ich an das alles denke!

Major. Baron — Sie können einem auf Ihrer verdammten Seite alles verwirren zu sehen, excentrischer Anfälle. Sie sind erstaunt! Nehmen Sie Ihr Pulver ein, und schaft nieder.

Baron. (im Abgehen mit Hand und Kopfe) (halb-unwillig) Hol der Teufel Baron Trenck!

Major. (mit ihm nach, auf den Spielisch mit dem Finger tippend) Baron! — Ihre Rechnungen; Sie haben noch sieben zu bezahlen.

Baron. (ärgerlich) (an der Thüre) Wenn ich wiederkomme. (ab)

Dritter Auftritt.

Maier allein. (ängstlich aber sich selbst ermuthigend) Ich bewundre meine Ruhe. Der Feind in der Nähe; und der Maier Rodomontow bläst seinen Kopf! denkt noch an die sieben Fischadler! — Ein herrlicher Offizier. Doch — ehrlich gestanden, ich glaube es nicht. Man weiß ja, wie die Leute sind: die Ohren müssen ihnen abgebeißt; es dürfen da ſch nur zwanzig, dreißig Kletterſöldner [illegible] macht man gleich eine ganz [illegible] Armee daraus.

Vierter Auftritt.

Maier und Cäcilie.

Cäcilie (tritt schnell [illegible] Der Baron ritt in vollem [illegible] vorüber. Es ist doch nichts vorgefallen?

Maier, (indem er Augen und Mienen zusammenzieht) Du nennst es auf einmal recht zärtlichen Antheil an dem Baron?

Cäcilie. Nun, das eben nicht: indessen — er ist unser Nachbar; er war in unserm Hause — Sie sind [illegible] heute. — Doch keine Unannehmlichkeit?

Maier. Sein Verwalter meldete ihm, er

spricht dieß, als ob er es selbst nicht glaube) daß man in der Stadt von der Annäherung des Feindes —

Cäcilie. Feindes! — um Gotteswillen!

Maior. Wie Ihr Frauenzimmer nun gleich seid. Nimm ein Beispiel an mir: ich bin so fest, wie besonnen —

Cäcilie. Was werden Sie thun?

Maior. Gar nichts

Cäcilie. Aber Herr! (lachend) wahrscheinlich, um ein Vergnügen hier anzulegen. Da könnten Sie einmal so recht fabrikmäßig curiren!

Maior. Laß mir meine Liebhaberei! Weiß Gott, Du bist [illegible] — Dänemark — so Krankheiten — Blessuren — das könnte ein ordentliches Capital für mich seyn. Es ist so hier seine Gegenheit, meine medicinischen Kenntnisse an den Mann zu bringen! Ueberhaupt die Menschen hier haben eine ordentlich manierliche Gesundheit! — Aber, armes Ding, was fange ich mit Dir an?

Cäcilie. Also wahrhaftig, Sie wollen hier aushalten?

Maior. [illegible] Der Offizier von Ehre bleibt auf seinem Posten. In der letzten

Schlacht, es werden um diese Zeit gerade 25 Jahre her seyn — habe ich dreizehn Stunden bei der Batterie gehalten. Wie ein Fels im Meere habe ich da gestanden. Anderthalb Meilen vor mir das Champ de Bataille und das wirbelnde Brüllen des schweren Geschützes — hinter mir die Prodeskennen! ringt um mich herum die Marketenderweiber! Dein Onkel stand mitten darunter, unerschüttert, den Helden der Vorzeit gleich!

Cäcilie. (Sie hat unterdessen die Hände vor die Augen gehalten. Hier wirft sie mit den Worten sich in seine Arme.)

Walter. (Er drückt sie leidenschaftlich an sich.)

Konrad. (Hat sich Dein Onkel, nach einigem Nachsinnen, mit Ruhm bedeckt? Die Zweifel, die Deine Worte in mir erregten, sich bei Gott! sie sollen nicht ferner Dein Herz nicht ängstigen. Ich fühle vom ersten Schuß, wir erschlagen die Scharen, was nur an Mannheit im Orte sich fanden, bekam mir beim herzliche Grüß, und die Frauen und Mädchen — —

Cäcilie. (Sie dem allem mit großer ängstlicher Teilnahme zuhörte) Und dem allem weinen sie sich hier ausfegen?

Major. Mir werden sie nichts anhaben — aber — für Dich ist mir bange.

Cäcilie. Sobald es sich, wie zu jener Zeit, können die Krieger heut zu Tage unmöglich —

Major. Krieg ist Krieg. Wer soll Dich schützen?

Cäcilie. (Lächelnd, als ob sie über einen andern Beschützer wollte Sie! Unglaublich!

Major. Ich bin ein alter Mann. Ich will Gott danken, wenn ich mich meiner eigenen Haut wehren kann.

Cäcilie. Für mich sind sie unbesorgt; auch den rohesten Barbaren kann ein Mädchen in Respect halten.

Major. Wenn er, wie Ihr [illegible] Wüteriche war — [illegible] haben soll Dir wenigstens [illegible] Du musst — [illegible] Entschluß — Du musst Dich dem Schutze eines kräftigen Mannes anvertrauen.

Cäcilie. (Verlegen.) Und der wäre? —

Major. Der Baron! (Cäcilie zeigt bei dem Worte und bei der folgenden Darstellung des Majors, augenblickliche Verlegenheit.) Er ist seit einem halben Jahre mein Nachbar vom ersten Augenblicke an, daß [illegible]

geliebt. Was hast du an ihm auszusetzen? Sprich. Er ist von alter Familie, reich, sehr reich! von unbescholtenem Rufe und spielt seine Partie mit allen Finessen; und Du — der Vater hat Dir seinen ehrlichen Namen und Deine Mutter, meine Schwester, ihr hübsches altes Gesicht hinterlassen, aber das ist auch alles. Meine Vater hier — auf die spitze Dich nicht; die kommen an die Lehnsherrn, das weißt Du.

Cäcilie. (Als ob es ihr wehe thäte, daß er glaubte, sie mache auf sein Vermögen Rechnung) Lieber Onkel!

Maler. Red mein Cäcilie — nun ja, das fällt Dir und dem Karl einmal zu. Aber das sage ich, (beredsam) das werden wir nicht in fremde Hände kommen lassen. Nach Jahrtausenden muß diese einzige wahre Sammlung noch im Besitz unserer Familie sein. Jawohl! Und wenn dann die Leute in mein Atelier kommen, und den ersten Quadratmeter der Welt sehen werden und die krystallisierte Wasserfrage von Lethe, ehrlicher Salzsäure, und all die hohen Herrschaften, die mein irdisches Werk zugrunde gerichtet hat — so werden sie staunen und sagen, was muß der Maler von Rodomontow für ein

Mann gewesen seyn! Meinst Du nicht auch Cäcilie?

Cäcilie. (die unterdessen in einer sehr nachdenkenden Stellung sich hingesetzt hat, oder hinter dem Onkel auf und abgegangen ist, ohne viel auf ihn zu hören, fährt wie aus einem Traume, doch nicht zu rasch auf) O ja lieber Onkel.

Major. Was fehlt Dir?

Cäcilie. (zurmuthig) Nichts. (bedeutungsvoll — launig) Ich habe zu viel!

Major. Zu Viel?

Cäcilie. (sucht schweigend und verlegen mit dem Kopfe)

Major. Aber weil Dir — der Krieg kann Jahre lang dauern, ich kann sterben — was willst Du denn hier unterdessen allein —?

Cäcilie. (ihm erschrocken) Sprechen Sie nicht davon; aber treu können Sie werden, und dann haben Sie Niemand, der Sie pflegt. (sucht durch ihr Mienenspiel zu erkennen, daß sie andere Gründe hat, zu bleiben, und nur Scheinverwände sucht) Die Pflicht, (convulsivisch, stark betonend mit einem Seufzer) die Liebe, geboten mir, hier zu bleiben.

Major. (ganz gerührt) Du theuerliches Ge-

müth! Die Liebe! Zeichen — das vergeß' ich Dir nie! daß Du bei mir aushalten willst, daß Du mehr an mich, als an Dich denkst — daß — Mädchen warte! dafür muß ich Dir ein Präsent aus meinem Cabinet holen! gleich auf der Stelle! (im Abgehen) solch ein Attachement an mir alten Manne! (durch die Mittelthüre ab)

Fünfter Auftritt.

Cäcilie allein. (sehr ängstlich) Gott, wie soll das enden! der Baron wird trunken! er hat den Dolch auf seiner Seite! (kurz) das merke ich! des Onkels Zureden — mit den Anschaffungen, — das ist bestellte Arbeit — das ist diese Erfindung, damit wollen sie mich in die Enge jagen, daß ich nur in aller Geschwindigkeit Ja sage. — (traurig) Und ich kann doch nicht. Es ist mir nicht möglich. Der Baron — wenn er nur ein Mädchen schlechter wäre, oder dumm, da hätte ich doch einen Vorwand. — Die unglückselige Liebe! — (ernsthaft nachdenklich und doch kurz) sie mir so weich. — Diese unendliche Herablassung! Es bedarf für eine verfeinerte Weltanschauung keiner weitläuftigen Belehrung, daß Cäcilie hier von ihrem Verhältniß zu Feldheim spricht) Noch kein Wort

ist zwischen uns gewechselt! und doch weiß ich, daß er mich liebt. (fröhlich triumphirend) Ich weiß es! Sein schmachtender Blick; der zarte Purpur auf seinen Wangen; sein linkisches Benehmen; sein stiller Kummer? — (lächelnd) ich müßte ja blind seyn, (naiv) aber meine Rolle ist entsetzlich schwer; hier (geht rechts nahe vor sich hin auf den Boden) der Onkel! hier (geht links weiter vor sich hin auf den Boden) der Baron! (leiser) hier, (auf den Boden links dicht neben sich zeigend) Rein! hier! (die Hand auf ihr Herz legend) Er! — hier, (auf des Onkels Stelle zeigend) Pfui! — hier (auf des Barons Stelle zeigend) Nichtswürdig! (leiser) hier (die Hand auf ihr Herz legend) Liebe — Rein — da helfe sich eine andere heraus! (schnell durch die Seitenthüre ab.)

Sechster Auftritt.

Major kömmt mit einem mannshohen breiten Prospect, auf dem man den Thurm zu Babel erblickt, herein; er hat sein Hauptaugenmerk auf den Prospect gerichtet, den er so hält, daß ihn das Publikum zu Gesicht bekömmt.

Major. Hier, Kinder! das wahrhaftige Konterfei des Thurms zu Babel, so weit er

fertig werden ist! das ist zum ewigen Andenken meines — — (sieht sich um) Ja! was Teufel — wo ist denn die hin? — Ein Frauenzimmer ist doch, weiß Gott, die personificirte Geschichte des Babylonischen Thurmbau's. Man wird nie mit ihnen fertig; ich war schon recht weit mit ihr gekommen — und wie ich den Schlußstein in's Gebäude setzen will — läuft sie mir unter den Händen weg. (Hängt den Pro- spekt über eine Stuhllehne) Lord Leon Baron nach! „Setzen Sie unterdessen für Eleonore's Zustimmung!“ die Umstände sind dringend! setzen Sie ihr auf alle mögliche Weise zu.“ Ja, so sprach der Baron. Hat gut reden, der Mann. Ich sagte es ja gleich. Es ist ihr entsetzlich schwer beigekommen. Sie ist wie ein Buch! — Aber am Ende trifft der Baron, die Schuld liegt an mir. — — (Er lacht) Warte — ich will Dich anders kriegen. (klingelt) Ich will Dich schon in die Enge treiben. (Heinrich tritt ein) Der Herr Sekretarius! (Heinrich ab) Warte mein Schelmchen diesmal soll mir der Fuchs weit aus seinem Bau heraus, und wenn er tausend Klaftern tief säße.

Siebenter Auftritt.

Major. Feldheim.

Feldheim. Der Herr Major haben mich rufen lassen.

Major. Ja. Ehe ich Ihnen aber sage, warum? geben Sie mir erst Ihre Hand.

Feldheim. Auf was Herr Major?

Major. Daß Sie das Geheimniß verschweigen wollen, was ich Ihnen anvertrauen werde.

Feldheim. (ernst) Diese Pflicht liegt ja schon in dem Verhältniß unserer Verfassung.

Major. Wie so?

Feldheim. (lächelnd) Ein Sekretair ist ja ohnehin ein Geheimschreiber.

Major. (lachend) Dann ist ja ein Geheimer Sekretairs ein Geheimer Geheimschreiber; nu — also mein Geheimes Geheimschreiberchen! Sie sollen mir einen Gefallen thun.

Feldheim. Sie haben zu befehlen.

Major. Es ist eine delikate Familien-Angelegenheit; nehmen Sie Platz! Sie sind der Feder gewachsen; Sie können die Worte setzen, so — so recht, daß sie uns Herz gehen.

Feldheim. (macht eine kleine Verbeugung)

Maler. Sehen Sie, der Fall ist der: Ein reicher, tadelloser, reinblütiger Edelmann muß, seiner Lehnsverhältnisse halber, sich nach Descendenz umsehen. Die Familie dringt in ihn, zu heirathen. Seine Wahl ist auf ein armes Fräulein gefallen. Das Mädchen achtet ihn, aber zum Heirathen kann es sich noch nicht so recht entschließen, aus Ziererei, aus Affenzerei. Ein Dritter, der bei dem Mädchen Vaterstelle vertritt, Feldheim wird aufmerksamer und zieht sich ein wenig in den Hintergrund, so daß ihn der Maler nicht im Auge hat, hat schon alles hin und her versucht, dem Dritten den Korf zurecht zu setzen, aber mündlich kommt er nicht durch. Nun will er es schriftlich probieren, und Sie sollen den Brief machen. Feldheim giebt Zeichen der Verlegenheit und legt beide Hände vor's Gesicht. Der Bräutigam ist der Bären, das Fräulein ist Cäcilie, und der Dritte — bin ich.

Feldheim. Äußert seinen Schreck durch einen leisen schmerzlichen Laut, und sinkt auf einen Sessel.

Maler. (Sieht sich schnell um) Was Teufel, was ist Ihnen?

Feldheim. Nichts — es wird gleich vorüber sein.

Maior. (ergreift seine Hand und fühlt ihm an den Puls) (zerstreut) Sie zittern, ist Ihnen übel?

Feldheim. Sehr übel.

Maior. (zerstreuter) Wird Ihnen nicht schwarz vor den Augen?

Feldheim. Ganz schwarz — wie dunkle — dunkle Mitternacht.

Maior. (auf seine Kenntnisse triumphirend) Das ist der Schwindel! (läuft zum Schranke, öffnet ihn, und nimmt eine sehr große, gefüllte und mit einer Essenz beklebte Flasche in der Form eines Apothekergefäßes heraus) Hier Freundchen, nehmen Sie Salmiakgeist, liquor ammonii caustici, den sogenannten Todtenwecker.

Feldheim. (abwehrend) Ich danke Ihnen!

Maior. Herr, gegen den Schwindel giebt es gar kein probateres Mittel, als den Todtenwecker; Nesel-Kanonenweise müssen Sie davon trinken.

Feldheim. (steht auf, ermannend) Es ist schon wieder etwas besser.

Maior. (der unterdessen etwas in einen Löffel auf Zucker gegossen) Hier nur! Ein Tröpfchen müssen Sie wenigstens davon nehmen, auf Zucker!

Feldheim. (nimmt die Arznei, und macht ein saures Gesicht)

Major. Ist Ihnen nun wieder besser?

Feldheim. Vollkommen.

Major. Nun Freundchen, so schreiben Sie an Cacilien; ich will es dann eigenhändig abcorrigiren und mit meinem Namen unterzeichnen: machen Sie es recht kräftig. Setzen Sie ihr alles aus einander: alles; ihre Armuth; den gänzlichen Mangel an Gelegenheit, hier auf unserm einsamen Landsitze einen andern zu finden, der ihrer Hand werth ist; mein herannahendes Alter; kurz — Sie werden das schon — —

Feldheim. (reibt sich schmerzhaft den rechten Arm)

Major. Was haben Sie denn da?

Feldheim. Ich weiß nicht — schon seit mehreren Tagen —

Major. (erfreut) Schmerzen? Schmerzen?

Feldheim. (mit launiger Verstellung) Ach entsetzlich. Ich könnte keinen Buchstaben schreiben.

Major. Nicht wahr, so eine Schwere?

Feldheim. Wie Blei.

Major. Bald hier, bald da? (zeigt auf den Ober- und Unterarm)

Feldheim. (bertet unermerkt auf Brust und Herz) Ja, bald hier, bald da!

Major. (trumpfend) Das ist die Wucht, die fliegende Gicht. (Läuft zum Schranke, und bringt ein Stück schwarzen glänzenden Taffet heraus) Da ist Schröters Wundenbalsam! (Wirft ihn wieder in den Schrank, holt ein Stückchen heraus, das die Länge und Stärke einer halben Stange Siegellack hat, aber schwarz aussieht und zieht dieß ihm) Nein — noch besser ist emplastrum resolvens Schmuckeri, das berühmte Schmuckersche Pflaster, das streichen Sie auf Leinwand, und wenn Sie die Gicht zusammen gezogen hat, krumm, wie ein Taschenmesser, Schmuckerus bringt Sie wieder auf die Beine. Hier Männchen, damit umwickeln Sie noch den ganzen Arm.

Achter Auftritt.

Vorige. Karl.

Karl. (stürzt außer Athem herein) Onkelchen! Husaren! Husaren!

Major. (erschrickt so, daß er das Pflaster fallen läßt) Was hast Du?

Karl. Aus dem Walde kommen sie — gerade hieher geritten. Zwanzig zwei bis zwei

ben einander — sie müssen den Augenblick hier seyn.

Maier. Um Gottes willen! (hält sich mit beiden Händen den Kopf) wo bin ich denn? hier Treppen! Also hätte doch des Herrn Verwalter recht. Das ist ja wider alle Strategie; wider alle Taktik! Mein Cabinet! meine Raritäten! — So kann ich mich nicht sehen lassen. Karl geschwind meine Uniform, Hut und Degen.

Karl. (Springt durch die Seitenthüre ab)

Maier. (Zieht sich den Schlaf- oder Oberrock aus und zittert an Händen und Füßen, ohne jedoch zu wissen, ob Freund oder Feind — das muß Gott wissen — Sakrerwas, vergessen Sie den Degen nicht, Halunken Sie ihn, wenn Sie nicht selbst [illegible] aber das Mädchen muß weg aus dem Hause! Sie sehen selbst — wer soll sie hüten — ich muß hinten und vorn seyn. —

Neunter Auftritt.

Vorige. Heinrich.

Heinrich. (prellt in das Zimmer herein) Herr Maier! ein ganzes Husaren-Commando. — Sie fragen nach dem Herrn vom Schlosse.

Major. (bittet) Ich weiß, ich weiß. (Celia) (schreit ängstlich) Karl! Karl!

Karl. (von außen) Ich komme schon.

Major. (zu Heinrich) Freundliche Herren?

Karl. (kommt und bringt Hut, Degen und Uniform (den Hut auf dem Kopfe, den Degen umgehangen, die Uniform über dem Arme:) letztere ist noch sehr altem Schnitt; während Feldheim mit Heinrich spricht, schnallt der Major sich entweder den Degen um, setzt den Hut auf, und fährt am Ende hastig in die Uniform, so daß ihm der Kragen verkehrt auf die Brust zu sitzen kommt; endlich bemerkt er während des Abgehens den Fehler, und verbessert ihn. Karl und Heinrich sind dem Letzteren behülflich. Feldheim wirft das ihm gegebene Pflaster heimlich, aber so, daß es der Zuschauer bemerkt, zum Fenster heraus.)

Feldheim am offenen Fenster.) Aber man sieht ja Niemand.

Heinrich. Nein! sie kommen hierher (zeigt auf die entgegen gesetzte Seite.)

Feldheim. Dann können es auch nicht Feinde seyn.

Heinrich. Der Herr ist ein sonderbarer junger Herr. Wie lauter Muth und Blut; die

Husaren aber sehen wie die lebendigen Teufel aus; das scheinen so rechte mordverbrannte Burschе zu seyn.

Maier. (der unterdessen ferig geworden) Kommt Kinder. Bleibt alle bei mir. (zitternd, aber sich selbst Muth machend) Fürchtet Euch nur nicht. Nehmt ein Beispiel an mir. (im Abgehen) In Augenblicken der Gefahr muß der Mensch sich die Courage ordentlich inventiren können. (die andern sind schon hinaus. Er kehrt rasch zurück) Gott, ist mir's doch in alle Glieder gefahren. — Nur ein paar Hofmannstropfen auf Zucker. (öffnet den Schrank, nimmt ein kleines Medicinflaschchen, und holt ein paar Stückchen Zucker heraus)

Heinrich. (steckt den Kopf zur Thüre herein und schreit) Herr Maier!

Maier. (steckt eilends den Zucker in den Mund) Gleich, gleich! (setzt dann das Flaschchen an und trinkt es ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Schläger. Karl.

Beide treten ein.

Karl. Du solltest nur ein wenig warten, sagte der Herr Lieutenent; er würde bald wieder kommen.

Schläger. Gut mein Kind; wahrscheinlich ist er verunglückten geritten, das ist immer sein Erstes, wenn er wohin kommt.

Karl. Ja, das ist wahr! — Höre — der Lieutenant hat ein prächtiges Pferd. Wie eine Kerze flog es, als er sich ausritte.

Schläger. Ja! er ist aber auch ein tüchtiger Reiter.

Karl. Das wollte ich meinen. — Aber müssen die Husaren nicht alle einen Bart haben?

Schläger. Freilich wohl.

Karl. Nu — aber der Herr Lieutenant —

Schläger. Hat keinen; wird ihn aber wohl noch kriegen. Hat sich drum doch schon wacker geschlagen.

Karl. Der? so blutung und schon im Feuer gewesen?

Schläger. O ho! wie ein Alter! wo's nur was giebt, ist er immer der Erste.

Karl. Ist er denn beständig so griesgramig?

Schläger. Das wohl nicht, aber ernst, in sich gekehrt ist er immer.

Karl. Ist er krank?

Schläger. Das ich nicht wüßte; wie so?

Karl. O, dann könnte ihn der Onkel gleich kuriren.

Schläger. Ist der Herr Onkel Doktor?

Karl. Ei bewahre, er ist Major; er doktert nur so aus Liebhaberei; es kann ihm kein Mensch einen größern Gefallen thun, als wenn er krank wird.

Schläger. (vor sich) Bitte zu grüßen.

Karl. (vertraulich lachend) Wenn ich einmal einen tüchtigen Streich gemacht habe, — und das passirt wohl zuweilen, da thue ich nur, als wo mir was fehle; da vergißt der Onkel den Augenblick das Böseseyn.

Schläger. (giebt durch Zeichen zu verstehen, als habe er Bauchgrimmen.)

Karl. (theilnehmend.) Fehlt Dir etwas, lieber Herr Unteroffizier?

Schläger. Weiß der Onkel auch ein Mittel wider den Hunger?

Karl. (lachend) O! den kann ich kurieren. Will? Du ein Schnäpschen und so was zu beißen dazu?

Schläger. Ja nu, ein guter Husar hat immer Appetit.

Karl. Setze Dich unterdessen, ich werde es gleich meiner Schwester sagen. (will schnell abgehen; kommt aber wieder, traulich) Wenn ich groß bin, will ich auch Husar werden; Appetit habe ich immer. (ab in die Seitenthüre ab.)

Zweiter Auftritt.

(Schläger öffnet das Fenster.) Man muß sich doch ein wenig orientiren — a h! — hier geht die Aussicht nach der Abendseite zu. (holt eine kleine Landcharte aus der Brieftasche und sieht in dieselbe) Da ist die Mühle, richtig! und hier die Brücke, die wir passiren sollen.

Dritter Auftritt.

Schläger. Der Major in Person.

Major. Der Herr Lieutenant noch nicht da?

Schläger. Ich warte auf ihn, Herr Major.

Major. Wie heißt der Offizier?

Schläger. Lieutenant Krafft.

Major. Von? Von?

Schläger. Nein, Kruse schlechtweg. Sein Stammbaum ist auf dem Schlachtfelde entsprossen; und sein Adelsdiplom mit Feindesblut geschrieben. Vor einem Monat noch war er, was ich bin; heute ist er der nächste zum Stabsrittmeister, und er verdient es, denn er ist der brauste unter uns allen.

Major. (verwundert) Avancirt man denn nicht bei Euch, Kinderchen, nach der Ancienneté?

Schläger. Das war sonst so, Herr Major!

Major. Eine herrliche Einrichtung war das. Wenn man sonst die Rangliste vor sich hatte, und beim Morgenkaffeetrinken die neuste Zeitung! Gott, wie erquicklich war dann, wenn man las, daß den und den Vordermann, der Herr über Leben und Tod, aus dieser Zeitlichkeit zu sich berufen: da machte man denn, neben dem Namen des selig Entschlafenen, ein Kreuz, und das bedeutete (Lächelnd) meinens ist.

Schläger. (ihn persiflirend) Da avancirte man im Schlafrock vom Major zum Oberstlieutenant; vom Oberstlieutenant zum Obersten, vom —

Major. Man mußte am Ende Exzellenz werden, wenn man es nur abwarten konnte. Die schlackrigen Herbste, die naßkalten Frühlinge —

die fraßen allemal was alte Stabsoffiziere weg. (leise vor sich: sich sanft vor die Stirne schlagend) Ich Esel wäre jetzt Exzellenz, wenn ich im Dienst geblieben wäre! — (laut zu Schläger) Wie lange dient Er denn schon in der Armee?

Schläger. (empfindlich, aber anständig) Mein Oberster nennt mich Sie.

Major. (verblüfft) (geht nach dem Schranke) Kann ich vielleicht mit einer kleinen Magenstärkung dienen?

Schläger. Der Herr Neffe — ach da kömmt er schon.

Vierter Auftritt.

Vorige. Karl und Heinrich.

(Beide letztere bringen kalte Speisen und Liqueur.)

Karl. Sey Dich!

Schläger. (setzt sich, und ißt.)

Karl. (schenkt ihm ein, setzt ihm vor, und ißt gegen ihn sehr zuthunlich.)

Heinrich. (ab.)

Major. (etwas spitz und empfindlich, daß Schläger sich in seiner Gegenwart hinsetzt und ißt.) Eigentlich ist dieß nicht die für den Herrn Lieutenant bestimmte Suppe.

Schläger. Erlauben Sie, daß ich sie für ihn in Beschlag nehme, er hat hier (auf das Fenster deutend) die Aussicht gerade in die Gegend hin, wo er hinsehen muß.

Maier. Glaubt man denn, daß es hier etwas geben wird?

Schläger. Muß doch; unser ganzes Armee-Corps kömmt nach.

Maier. (erschrocken) Was?

Schläger. Als Soldat wird Sie das freuen.

Maier. (vor sich, Schläger parodierend) erschrecklich!

Schläger. Sie werden ein Corps zu sehen bekommen, — es giebt kein schöneres in der Welt.

Karl. (fröhlich) Das soll einmal ein Leben seyn! so ein Scharmützel! das möchte ich vor meine Seele gern mit ansehen. (heimlich) Höre, wenn ich mit könnte! so nur zum Spas!

Schläger. Da ist nicht viel Sprechens dabei; warte nur mein Söhnchen: Du sollst schon zu seiner Zeit auch schon daran kommen.

Maier. Ein ganzes Armee-Corps sollte nachrücken? wo wären denn die Magazine? (laut) es ist in dem gebirgigten Terrain hier zu kaum

so viel Platz, daß 30 Zelte neben einander ste-
hen können.

Schläger. Zelt? der Himmel ist unser Zelt, Herr Maior.

Maior. (spitzt) Groß und geräumig genug.

Schläger. Die Ackerfurche unser Bette.

Major. (macht das Zeichen, als müßte es sich darum nicht besonders bequem liegen) Die Feldsteine will man nicht so recht zum Geschlecht der Flaumenbetten rechnen.

Schläger. Und der Regen und die Sonne unsers Weins geben uns an Portionen und Rationen, was wir brauchen.

Maior. Das Gastspielen ist nicht vieler Leute Sache. Die Art von Betauben frißt einem am Ende die Haare vom Kopfe.

Schläger. (steht auf, und sieht einmal nach dem Fenster.) Wir bezahlen mit schwerer Münze; mit unserer Haut und unserm Blute! Uebrigens, Herr Maior, ehemalich wenn Sie Sachen von Werth haben, so thun Sie wohl, daß Sie sie in Zeiten in Sicherheit bringen.

Maior. (rasch aufstehend) Was, wo soll ich damit hin!

Schläger. (heimlich) Verscharren, aber tief.

Maior. Nu — ein Mädchen kann doch nicht lebendig vergraben!

Schläger. (lächelnd) Nun das nicht — ach, das ist überhaupt eine lästige Waare im Kriege. (Setzt sich wieder und ißt.)

Maior. Und meine herrliche Commune — Gott, den niedlichen Nußknacker von Marie Stuart, die Bratenwende des ersten Consuls — das sind in allen Städchen, die in den ersten vier und zwanzig Stunden verrußen, verstecken, zu Zunder vermodern.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Feldheim.

Schläger ist im Hintergrunde; Karl spricht mit ihm, geht einmal ab und zu, schenkt dem Gaste Wein ein ꝛc. Der Maior und Feldheim sind im Vordergrunde.

Feldheim. (bringt ein brüderliches Glas Wein.)

Maior. Na (auf den Arm deutend) hat mein Schwanenhals geholfen?

Feldheim. O — vortrefflich. (bedeutend) Es ist mir jetzt viel leichter. Hier ist das fehlende Schreiben: ich habe es gleich expedirt, das Sie es nur zu unterzeichnen brauchen. Die heutigen Vorfälle — dachte ich — würden Ih

nen unmöglich verhalten, sich mit dem lästigen Copiren —

Major. Charmant, ist auch eine lästige Arbeit, die liebe Jedermann[illegible]. — Na, zeigen Sie her, was haben wir denn geschrieben. (Von hier an spielen Beide etwas heimlicher, um von Schläger nicht gehört zu werden.) (Major liest) „Wenn Du dem, der Dir dieses schreibt, nur einiges Wohlwollen schenkst — " der, der Dir dieses schreibt! das bin ich?

Feldheim. Nun freilich! der Herr Major unterschreiben es ja.

Major. Schenkst — schenkst! Cäcilie hat nichts zu verschenken, am wenigsten ihrem Oheim; warum setzen Sie nicht: wenn Du dem, der Dir dieses schreibt, aufrichtig und vom Grunde Deines Herzens liebst, das ist ja viel natürlicher.

Feldheim. Das hätte ich auch viel lieber gesagt, aber —

Major. Was aber — streichen Sie's aus, — da auf dem Tische ist Feder und Tinte — und setzen Sie, wie ich Ihnen gesagt habe.

Feldheim. (thut, wie ihm befohlen.)

Karl. (am Fenster) Da kommt der Baron wieder (zum Schläger) Sieh, das ist ein Schimmel!

Feldheim. (bringt das abgeänderte Schreiben dem Maler wieder.)

Maler. (liest) „Recht, so folgst Du Deinem Gefühle und sprichst offen und ehrlich, wie Du es meinst.“ (stutzt) Was denn, wie Du es meinst?

Feldheim. (erklärend) Nun, wegen ihrer Liebe zum Baron!

Maler. Ah — so — ein bischen dunkel, aber —

Feldheim. Sie wird's wohl verstehen.

Maler. Ja in so was sind die Mädchen feiner, als mancher Gescheute Mann. (liest) „Er liebt Dich“ — nun?

Feldheim. Ja nun, der — Baron!

Maler. Ah — schön, schön — (liest) „Er liebt Dich mit unaussprechlicher Innigkeit. Ein Blick von Dir — ach nur Blick, setzen Sie Aus—, was da Lavoer Lavoer!

Feldheim. (sieht an das Papier und ändert.)

Schlager. (hat abgegessen und liest auf.)

Karl. Wollen wir nun hinunter in den Stall?

Schlager. (nickt ihm, und geht auf den Zehen mit Karl ab.)

Feldheim. (bringt das Papier wieder)

Major. (liest) „Um acht Uhr ist Tafel ganz Schinken.“ [illegible] Deine Gesellschaft das beste Zeichen jener Klasse.“ (Liest nun murmelnd weiter, indem kommt im

Sechsten Auftritt

zu den Vorigen der Baron.

Der Major aufstehend, seine Papiere zusammenlegend, mit verbindlichem Ernst.)

Feldheim. Das Befohlene ist alles wie Sie befohlen.

Major. Von [illegible] setzt sich an den Tisch und unterschreibt. Hier haben wir unterschrieben, und nun machen Sie, daß es bald zu ihren Händen kommt. (Feldheim mit dem Papiere ab.) (zum Baron) Nu, wie geht es draußen? hier haben wir schon Gäste.

Baron. Das sehe ich. Bei uns wird, heißt es, von feindlicher Seite binnen wenigen Stunden etwas einreffen, und so kann es hier noch heute zu Verrichtungen kommen, wenn es nicht etwas Schlimmeres gibt.

Major. Haben Sie gerade? vergraben? zusammen?

Baron. Ich habe alle meine Sachen in Ordnung gebracht. Wenn der Offizier von dem

Commando seinen Dienst versteht, so läßt er die Brücke über das Mühlenstieg abtragen, und sperrt die Passage; dann, mein alter Freund sind wir vielleicht auf lange Zeit getrennt. Haben Sie Cäcilien gesprochen?

Maior. Geschrieben habe ich ihr, eindringlich geschrieben.

Baron. Aus einer Stube in die andere zu schreiben!

Maior. Machen es doch unsere Ministerien und die hohen Landescollegien auch so!

Baron. Schlimm genug! wer viel schreibt, thut wenig. Lassen Sie mich sie selbst sprechen. Wo ist sie?

Maior. Aber so fassen Sie sich doch ein ganz klein wenig in Geduld. Sie antwortet mir gewiß, nun, und da werden wir ja sehen, was Sie zu erwarten haben. — Großer Gott! getrennt sollen wir von einander werden! da spielt ja kein Mensch mehr Mariage mit mir, da sitze ich ja hier, wie ein alter weggesetzter Kater!

Baron. Vor der Einsamkeit darf Ihnen nicht bange sein. Sie werden mehr Gesellschaft bekommen, als Ihnen lieb seyn wird; aber ich! — Cäcilien hier unter lauter rohen Kriegern zu wissen.

Major. Ach, die neue Sorte Militair will mir gar nicht gefallen. Denken Sie sich, verlangt der Mensch, der Unteroffizier, daß ich ihn Sie heißen soll; setzt sich in meiner Gegenwart, hier mitten in meine Stube hin, und frißt und säuft, und bedankt sich nicht einmal! Nein, da war es bei uns anders; so ein Mocke hieß Er; und damit Punktum. Er durfte gar nicht mucksen, sonst kriegte er Fuchtel, daß die Klinge ihm bis auf die Seele ging.

Baron. Na, ereifern Sie sich nur nicht: sonst ist nicht heute; wenn die Leute sich nur dran schlagen!

Major. Schlagen! Herr, wenn der Offizier die Hunde nicht mit dem Stocke in's Feuer treiben darf, machen sie alle links um; denken Sie an mich.

Baron. Aber Freund! Sie stehen hier und plaudern: haben Sie denn in Ihren Sachen schon so — ein Bischen aufgeräumt.

Major. Nein — ich kann mir noch gar nicht einbilden —

Baron. Daß es hier Ernst wird? Gott stärke Sie in Ihrem Glauben. Drüben bei Forstmeisters in Selbitz ist von einem feind-

lichen Streifcorps heute Morgen schon recht mannlich empfangen worden.

Major. Da müßten ja alle Donnerwetter — Gott sei mir schweren Sünder gnädig! Herr! jetzt packe ich. Die grossen Pieçen, das Modell zu dem feurigen Ofen, die Regimentsbarbiermaschine, und das Lustschloß von schwarzem Kreuzlieh die sind zu groß, die muß ich Preis geben, die muß ich stehen lassen, aber die kleinern Sächelchen packe ich alle wohlverwahrt in die Bagagekammer hinter unsrer Kinder Dach, da sucht sie der Teufel nicht. (ab)

Siebenter Auftritt.

Baron. (zum Fenster heraus) He — Karl, lieber Karl, schicke mir doch einmal den Herrn Sekretair Feldheim herauf.

Karl. (von unten heraus) Gleich Herr Baron.

Baron. Habe ich denn auch alle meine Pretiosa (holt mehrere heraus) so — da sind sie ja, das Herz (hält die andern wieder in die Brustrocktasche und behält nur eins heraus) Nun mag es mit uns hier kommen, wie es wolle. Es ist mir, als sey ich ruhiger, seit ich damit in Ordnung bin.

Achter Auftritt.

Baron. Feldheim.

Feldheim. Der Herr Baron wünschen mich zu sprechen.

Baron. Die Umstände sind dringend, lieber Feldheim: rings um uns herum die ernstlichsten Anstalten zu dem Ausbruche der Feindseligkeiten. Bei der Grausamkeit des dießmaligen Kriegs weiß keiner, ob er morgen einen Kreuzer sein nennen könne, ob er morgen noch lebe. In solchen Zeiten thut es wohl, einen Freund zu haben: und darum, lieber Feldheim, biete ich Ihnen meine Hand.

Feldheim. Befehlen der Herr Baron, mein Freund zu seyn, oder soll ich es Ihnen werden?

Baron. Das ist nicht die Antwort auf meine herzliche Einladung. Haben Sie etwas gegen mich?

Feldheim. Nach einer kleinen Pause, und sichtbar im Kampfe mit sich selbst. Nein!

Baron. Das klingt nur etwas langsam!

Feldheim. Aber nur scheinbar.

Baron. Ich bitte, um diese Zweideutigkeit bitten; ich habe Sie nämlich gestern

Feldheim. Leute ihrer Kaste haben das in der Regel an sich, daß sie uns schmeicheln, wenn Sie uns brauchen.

Baron. Ihre Freimüthigkeit steigert Ihren Werth.

Feldheim. Den Ihrigen verringert Ihre gnädige Herablassung.

Baron. Ich danke Ihnen, Feldheim. (reicht ihm die Hand, die jener aber nicht annimmt.)

Feldheim. Wofür?

Baron. Daß Sie mir nicht heucheln; daß Sie mir sich zeigten, wie Sie sind. Ich wollte Ihnen eine sehr wichtige Bitte, auf deren Erfüllung vielleicht das Glück meiner letzten Stunde beruht, ans Herz legen. Ich glaube, daran lag der Beweis meiner Achtung, meines Vertrauens mehr, als in allen Worten.

Feldheim. (etwas verlegen) Sie überraschen mich; ich gestehe, Ihre Versicherung von Wohlwollen stimmt mit Ihrem Betragen gegen mich —

Baron. (einfallend) Nicht ganz überein? wollen Sie sagen. Das war sonst nicht so? Das soll auch wieder anders werden. Ich fühle es, daß ich seit dem halben Jahre, wo

ich mich hier angekauft, mir nicht, geschweige denn andern angehört habe. — Ein Mensch von Ihrem reinen, glücklichen Gewissen kennt eine solche Lage gar nicht.

Feldheim. (theilnehmender) Gewissen?

Baron. Ich habe seit der Zeit, daß ich hier bin, nirgends Ruhe gehabt, ich bin nie mit ganzer Seele da gewesen, wo ich war; ich habe manchen, auch Sie habe ich übersehen, Feldheim; aber Sie würden mir verzeihen — Sie würden mich darüber entschuldigen, wenn Sie bis in die Tiefe sehen könnten, in der mein Geheimniß bis jetzt lag.

Feldheim. (ängstlich, aber doch nicht unmännlich) Herr Baron.

Baron. Schenken Sie mir Ihr Mitleiden — Ihre Theilnahme! (kleine Pause) Die Zeit drängt. Vielleicht ist die nächste Viertelstunde nicht mehr unser! Wollen Sie mir den Gefallen thun, um den ich Sie bitten werde?

Feldheim. Wenn er in meinen Kräften steht, gern. Sprechen Sie!

Baron. Ja — das Sprechen wird mir sauer. Wehe dem Menschen, dem die Erinnerung früherer Tage die Zunge lähmt! — Was ich Ihnen jetzt sagen will, bleibt nur Ihnen gesagt.

(heimlicher) Cäcilie darf davon nicht wissen! Niemand!

Feldheim. Ich verstehe.

Baron. Vor einigen Jahren führte mich der Zufall in das Haus eines redlichen Mannes! — Heute, als ich von hier wegritt, fand ich einen armen Weinhändler aus jener Gegend bei mir, der mit mir Geschäfte machen wollte. Ungefragt schilderte er mir den harten Druck, unter dem seine Vaterstadt seufze, und nannte bei der Aufzählung mehrerer Beispiele, auch jenen Mann, welcher seit langer Zeit im Kerker schmachte, weil sein Sohn sich der Conscription entzogen, und er ihr nicht habe herbeischaffen können.

Feldheim. (sehr betroffen) Im Kerker?

Baron. Der Mann hatte eine einzige Tochter!

Feldheim. (erblickt unbemerkt, und harrt der weitern Rede des Barons mit sehr gespannter Erwartung.)

Baron. Ihr Liebreiz, ihre jugendliche Frische, ihre Bildung, ihre Lebendigkeit fesselten mich in der ersten Stunde unserer Bekanntschaft; ich lebte in ihrer Nähe die seligsten Augenblicke meines Lebens, hielt um ihre Hand an, und erhielt, unter Zustimmung ihres wackern Vaters, ihr Jawort.

Feldheim. (stutzt, als ob er die Geschichte mit des Barons Liebe zu Cäcilien nicht zusammenreimen könne.) Sie?

Baron. Der Verlobung sollte in Kurzem die Verbindung folgen. Anna war —

Feldheim. (hörend) Anna?

Baron. Mein Gott, was ist Ihnen?

Feldheim (hastig) Nichts — nichts — nur weiter! (sehr weich) Es war auch einmal eine Anna, die ich recht lieb hatte!

Baron. Aber Anna war falsch, wandte ihren Reizen, ihrem [illegible] und einer [illegible] mit giftigen Küssen [illegible] himmelreine Wesen, kannte die grausame Leidenschaft nicht, sie trieb ihr mutwilliges Spiel damit. Ich war von der Hölle verblendet; sah ihre Melancholeien für Ernst, ihre unendliche Zuneigung zu dem und jenem, für Treulosigkeit, ihr Kaltsinn, für schändlichen Meineid gegen meine Liebe an, und brach, acht Tage vor der Hochzeit, mit dem Mädchen, das ich geliebt hatte, wie keins auf dieser Welt.

Feldheim. (fährt, sich vergessend, empor auf, und ringt beide Hände dem Baron entgegen.) Und Anna?

Baron. Feldheim! — Um Gottes willen was haben Sie?

Feldheim. (bleichnet durch Mienenspiel, als müßte er sich alle Gewalt thun, um sich nicht zu verrathen.) Verzeihen Sie — mein Antheil an dem armen Mädchen! —

Baron. Anna ward das Spott-Gespräch der ganzen Stadt. Der gräßliche Fieberparoxismus meines Wahnsinns verflog bald; ich sah ein, welch ungeheures Unrecht ich dem Engel gethan, ich eilte zu Anna's Füßen zurück — aber sie hörte mich nicht. Mit tiefem Abscheu floh sie vor meinem Anblick — ich habe sie nie wieder gesehen.

Feldheim. (ernst) Ihr strenges Urtheil ist gerecht; sie hat über Sie den Stab, (weich) in ihrer eigenen Brust sich das Herz gebrochen.

Baron. (leiser) Auf Umwegen frage ich den Kaufmann nach Anna. Sie hat wie eine Klosterjungfrau still und eingezogen gelebt; als ihren Vater das Unglück der Einkerkerung traf, hat sie um dessen Freilassung den Kommandanten der Stadt zweimal fußfällig gebeten; der Unmensch macht die Gewährung ihrer Bitte von Bedingungen abhängig, vor welchen das jungfräuliche Mädchen erröthet. Da ward (leiser)

Anna flüchtig, und man hat seitdem von ihr nichts wieder gehört.

Feldheim. Das ist schrecklich!

Baron. Nahm damals Anna meine Neue gütig auf, so war sie jetzt meine Gattin; ich beschwichtigte die dem dortigen Lande aufgedrungenen Vertreter des Conscriptionsgesetzes, mit Gelde, machte dadurch zugleich den Vater frei, und gab dem entwichenen Schwager, unter fremdem Namen, einen sichern Aufenthalt auf meinem Gute. — (schlägt die Hände vor das Gesicht) Jetzt ist das aber anders!

Feldheim. (zagend vor der Antwort.) Wie hieß Anna's Vater?

Baron. (der die Frage nicht gehört.) Sie hat meine Hand verachtet! Ich kann, ich werde sie ihr nie wieder bieten. Cäcilie steht in meinem Herzen an ihrer Stelle. — Aber Anna darbt! — Das ganze Vermögen des Vaters ist bis zur Rückkunft des Sohnes mit Beschlag belegt. Fordern Sie das Mädchen in allen Blättern auf; Namen und ehemaligen Wohnort finden Sie in diesen versiegelten Papieren. Diese Papiere öffnen Sie aber erst nach Verlauf eines Monats. Hoffentlich bin ich dann Cäciliens Gatte — aber sagen Sie mir nie, daß Sie das

Mädchen gefunden — ich möchte wanken — ich möchte — Ihr Ehrenwort Herr — daß Sie das Paket nicht eher entsiegeln, (weich) — daß Sie nie wieder von Anna mit mir reden —

Feldheim (gespannt.) Und habe ich das Mädchen gefunden?

Baron. So händigen Sie ihr diese Banknoten ein; sie betragen den dritten Theil meines Vermögens.

Feldheim. (überrascht.) Herr Baron!

Baron. Anna darf aber nie — nie erfahren, von wem sie kommen. Darauf Ihre Hand, Feldheim!

Feldheim. (reicht sie ihm; in dem Augenblicke fallen mehrere Pistolenschüsse unter Hurrahgeschrei in weiter Ferne.)

Baron
Feldheim } (zugleich an das Fenster eilend.)

Was Teufel! Mein Gott, da unten an der Mühle!

Baron. (im Abgehen) Ich eile zu Cäcilien.

Feldheim. (im Abgehen) Ich springe einen Augenblick hinunter und bringe Ihnen gleich Nachricht.

(Beide eilen rasch ab.)

Während der Scenenveränderung dauert das Pistolenschießen, das Hurrahgeschrei, und das bei Cavallerieschermützeln übliche Signalisiren mit der Trompete*) und einem Halbmond, oder Flügelhorn hinter der Bühne, in der Ferne, sehr lebhaft fort.

Neunter Auftritt.

Platz vor dem Schloße, welches im Hintergrunde oder auf einer Seite, sichtbar ist. Schläger und andere Husaren stehen, rauchen ihr Pfeifchen und schauen neugierig nach der einen Seite hin, wo in der Ferne geschossen, Hurrah geschrien, und, jedoch nicht zu oft, signalisirt wird. Karl neben ihnen. Eine Schildwache geht vor dem Bivouak auf und ab; sie ist mit dem Gesichte nach der Seite zugekehrt, wo das Gefecht vorfällt. Andere Husaren liegen auf der Erde, essen, rauchen oder schla-

*) Dieß Signalisiren kann nur von einem wirklichen Cavallerie-Trompeter und Hornisten exekutirt werden; der Halbmond muß weniger zu hören seyn, weil er auf feindlicher Seite geblasen wird; so muß auch das Schießen seyn: nah und fern. Das Nahe bezeichnet das Schießen von Kruse's Commando, das Ferne das Feindliche.

fen. Stroh- und Heu-Bunde liegen umher; eine kleine Hütte von Stroh und ein Feuer daneben. Ein paar gesattelte Pferde, die im Hintergrunde nur halb oder blos mit den Köpfen sichtbar sind, fressen. Um durch Stamzfen nicht zu stören, können diesen Pferden die Füße, die nicht sichtbar zu seyn brauchen, mit Filz umwunden seyn; auch können sie außerdem noch auf weichen Matten stehen. Je genauer dieß Bild des Feldlebens geordnet ist, desto ergreifender und wohlgefälliger wird es durch seine Neuheit auf der Bühne seyn, und desto mehr wird es auf den Effekt des Stücks vorbereiten. Sobald die Husaren zu sprechen anfangen, wird das Schießen, Hurrah schreien und Signalisiren sehr schwach, kaum hörbar, und verliert sich bald gänzlich.

Erster stehender Husar. Sapperment, das geht lustig!

Zweiter Husar. Daß Dich das Wetter, ziehen die Kerle aus!

Dritter Husar. (lacht.) Da! den haut der Lieutenant herunter! der steht nicht wieder auf!

Erster Husar. (zu Schläger.) Sollten wir nicht hin, Herr Unteroffizier?

Schläger. Hier sollen wir bleiben, hat der Lieutenant befohlen, und damit Punktum.

Zweiter Husar. Es zuckt einem ordentlich in den Fäusten! Unsere hauen doch auch drauf — wie der Teufel!

Karl. Wo ist denn der Lieutenant?

Dritter Husar. Da, der dort, der eben hinterm Busche vorkommt. Ah — eben — ah — da hat er einen beim Wickel.

Erster Husar. Der Kerl wirft den Säbel weg.

Dritter Husar. Oh — sie bringen da in der Allee schon mehr Gefangene!

Karl. Was macht denn der Lieutenant so mit dem Tuche? (weist auf die linke Achsel hin.)

Erster Husar. Meiner Seel — ja — ich glaube er ist blessirt!

Schläger. (die andern noch liegenden Husaren springen auf.) Was? blessirt? (hält die Hand über die Augen, um von der Sonne nicht geblendet zu werden.) ja so wahr Gott lebt. — Er hält das Tuch auf die linke Achsel — Er kommt gesprengt., (zu einem Husaren) Bolz, meinen Braunen! — ich will ihm entgegen. (der Husar ab) Donner und Viktoria — das sind ja über zwanzig Gefangene! —

Erſter Huſar. Zwei Offiziere dabei. — Das iſt wieder ein ſchön Stück Arbeit.

Zweiter Huſar. Wo unſer Lieutenant, dabei iſt, geht's immer gut.

Schläger ruft auf den Volk, der ſchon das Pferd bringt.) Na raſch, raſch. (ſetzt ſich auf und ſprengt ab.)

Erſter Huſar zu einem andern Huſaren.) Weißt du noch Waldmann, wie wir die vorige Woche mit ihm die Nacht ritten?

Vierter Huſar. Na, die Nacht vergeß ich im Leben nicht!

Zweiter Huſar. Was paſſirte denn da?

Erſter Huſar. Da waren doch ihrer zwanzig um uns herum, daß ich denke, unſer Brod iſt da auf ewig gebacken. Qui vit brüllten ſie uns an, — „der Teufel" ſchrie der Lieutenant ihnen entgegen, und ſo hieb er auch gleich einen rechts vom Sattel herunter, daß der nimmermehr wieder qui vit ruft. „Mit Gott, Kameraden! durch! — es lebe der König", rief er uns nun zu, und ſeine Klinge pfiff kreuz und quer durch die Luft, und Gott war mit uns, — denn auch kein Haar ward uns gekrümmt; wir aber hatten ihnen mit unſern ſauren Gurken (auf den Säbel deutend) ein Ragout zu-

sammen gehackt, daß kein Einziger an's Nachsetzen dachte.

Karl. Er kommt! er blutet!

Zehnter Auftritt.

Kruse kömmt zu Pferde, in kurzem Galopp, angesprengt; einige Husaren eilen herbei und halten das Pferd. Kruse steigt ab. Schläger, ein Trompeter und mehrere Husaren zu Pferde, sitzen alle ohne Commando-Wort ab. Kruse's linke Achsel ist mit einem weißen Tuche verbunden; auf diesem ist ein rother Fleck sichtbar, als wäre das Blut durchgedrungen; er selbst hält mit der rechten Hand ein weißes blutgeflecktes Tuch, beim Ankommen auf die Stelle; beim Absitzen aber nimmt er die Hand da weg und bedient sich ihrer zum Absteigen; wenn er abgesessen, legt er nur zuweilen das Tuch wieder auf die Achsel. Feldheim tritt aus der Thüre des Schlosses.

Kruse. (noch zu Pferde, commandirt laut und mit Festigkeit im Ton.) Die Hälfte der Pferde füttert, die andern werden nicht abgezäumt. (steigt ab. Sämmtliche Pferde werden abgeführt [kleine Pause bis das störende Trampeln der Pferde ein Ende hat] zu einem Un-

teroffizier.) Wilke, Sie bringen die Gefangenen mit fünf Mann Eskorte zum General, und berichten ihm, was vorgefallen. Bitten Sie ihn, den Marsch des Regiments möglichst beschleunigen zu lassen. Es ist höchst dringend, daß es heute Abend noch, oder doch wenigstens in dieser Nacht hier eintrifft. (Wilke ab) (zu einem andern Unteroffizier) Wuthenau! von den Beutepferden geben Sie die zwei besten an Rauf und Wendelstern; denen sind die ihrigen unterm Leibe erschossen, die andern behalten Sie unter der Aufsicht, bis der General kommt, — (Pause) (langsamer zu sämmtlichen Husaren) Husaren! unser wackerer Kamerad Bartekow ist geblieben. — Er hat gekämpft, wie ein junger Löwe. — Er fiel an meiner Seite — sein letztes Wort war „Ich sterbe für mein Vaterland, für meinen König!" — Kameraden, die eiserne Zeit hat eiserne Krieger geboren. Bartekow starb einen schönen Heldentod; muthig, wie in das Gefecht, ging er in das dunkle Land hinüber, aus dem noch keiner wiedergekehrt ist — Wuthenau! sorgen Sie für ein christliches Begräbniß, hier auf dem Kirchhofe. Der Ehrenplatz, auf dem Sie seine Hülle finden werden, ist unten an der Brücke. — (wischt sich halb

abgewendet, eine Thräne vom Gesicht) — [kleine Pause.]

Schläger. (theilnehmend) Sie sind blessirt Herr Lieutenant?

Kruse. (hört nicht darauf) [wieder fester] Die Brücke — ist niemand hier aus dem Schlosse?

Karl. Ich — Herr Lieutenant.

Kruse. (klopft ihm auf die Backen) Du kannst das nicht, mein kleiner.

Feldheim. Was steht zu Diensten? ich bin der Sekretair vom Hause!

Kruse. Die Brücke unten bei der Mühle muß augenblicklich abgetragen werden; schaffen Sie geschwind die nöthigen Zimmerleute. Der Unteroffizier Schläger hier wird ihnen die erforderlichen Anweisungen ertheilen. (zu Schläger) Die Balken werden auf das diesseitige Ufer gebracht; die Arbeiter bleiben dort, bis ich sie abrufen lasse; auch die Mahl durch; aber es darf kein Feuer dabei gemacht werden; Schläger! Sie fassen bei der Brücke mit zwanzig Mann Possto. (Schläger, die Husaren und Feldheim wollen abgehen. Kruse ruft) Husaren! (die Husaren kommen zurück) Ihr seid hier auf dem Gute eines alten gedienten Offiziers. Das Alte hat zuweilen Vorurtheile gegen das Neue. Unser

kehrt ist es oft der nämliche Fall. Nicht das Neue, das Alte hat den Riesen zertreten. Zwei Ehrenmänner der alten Zeit, haben dieses Jahrhundert mit ihren Thaten geschmückt. Ich erwarte von Euch, daß Ihr in dem Manne hier unser altes Militär ehrt. Ich fodere von Euch, hier wie überall, die strengste Mannszucht. Geht in Gottes Namen. (Husaren ab) (Kruse ruft) Schläger!

Schläger kommt zurück) Herr Lieutenant!

Kruse. Oberhalb der Brücke sind die Ufer steil, und das Wasser ist tief und reißend. Da kommt kein Mensch durch, davor sind wir sicher! unterhalb aber (leiser zu ihm, daß er nicht belorcht werde) finden sich zwei Furthen; da habe ich Pikets aufgestellt. Paßen Sie wohl auf! Sie finden mich, wenn etwas paßirt, mit der übrigen Mannschaft hier auf dem Platze. Mein Pferd wollte nicht mehr fort. Später, wenn es abgefüttert und nur ein paar Stunden geruht, komme ich selbst herunter zu Ihnen. Die Brucke ist wichtig.

Schläger. Ich kenne meine Schuldigkeit. — Aber — (laut) Sie sind bleßirt, Herr Lieutenant! es wird ja wohl ein Barbier im Dorfe seyn.

Karl. Oh — das läßt sich der Onkel nicht nehmen. Der curirt alles, was ihm vorkommt; je mehr je lieber.

Kruse. Die Kleinigkeit hat nicht viel zu bedeuten; es war nur, glaube ich, ein Streifschuß.

Schläger. Es ist doch besser, wenn Sie nachsehen lassen.

Kruse. (deutet schweigend auf Verlegenheit.)

Karl. Komm mit herauf, Du wirst auch hungrig seyn!

Kruse. Das bin ich wohl, mein kleiner Kriegskamerad in Friedenszeiten, aber — der Soldat muß auf seinem Posten bleiben.

Schläger. Aus dem Fenster Ihres Zimmers, was ich Ihnen da oben ausgesucht habe, — (hinaufdeutend) können Sie noch einmal soviel Terrain übersehen, als hier unten.

Kruse. Ah wenn das ist! — (zu Karl) so komm Kleiner, führ mich hinauf, (zu Schläger im Abgehen) Nun Freund, Marsch, zur Brücke, und daß Sie mir die um jeden Preis halten.

Schläger. (im Abgehen) Dafür hafte ich Ihnen mit meiner Ehre, mit meinem Leben. (ab)

Karl. (springt im Abgehen neben ihm an

ter Hand in das Schloß.) Wenn ich groß bin, muß ich auch Husar werden. Das ist ein munteres Leben, merke ich, und so ein lustiges Pferdchen macht mir tausenmal mehr Spas, als die heillosen Vokabeln.

Kruse. Lerne Du nur vorerst immer recht fleiß.g. Das Pferdchen wird zu seiner Zeit sich schon finden. Nicht Reiten und Fahren allein, nicht Gold und äußerer Tand machen den Offizier. Solide Kenntnisse, sittliche Bildung und ein tiefes Ehrgefühl — das sind die drei großen Dinge, durch die, in der heutigen Zeit, der Wehrstand zum Ehrenstand geworden. (ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer wie im ersten Auftritt des ersten Aufzugs; nur hängen und liegen mehrere Waffen, Kleider und Sachen des Lieutenants darin.

Kruse. (in einer Litewka von der Farbe seines Pelzes, den er in dem zweiten Aufzug hatte. Den linken Arm trägt er in einer Binde, und sitzt, den Kopf in die Hand gestützt, blaß und ernst, an einem Tischchen; ein Husar bringt Mandelsack, Pistolen ꝛc. und geht ab, ehe Kruse zu sprechen

anfängt.) Wieder einmal vergeblich gefochten — Ich suchte ihn, den schauderhaften Jüngling mit der gesenkten Fackel. — Nach Bartekow, dem armen Husaren, der so gern noch gelebt hätte, streckte er seinen Arm aus — mich — ich soll leben! (Pause) (steht auf) Die Mutter im Grabe — der Vater im Kerker — Der Bruder geächtet — ich — von dem, den mein Herz so treu, so innig liebte, verkannt, verlassen, dem Spotte meiner Mitwelt Preis gegeben! — Was soll ich hier? — Unglückseliges Geschick! die Myrthe nahmst Du mir — Deine Lorbeeren mag ich nicht! Im wilden Schlachtgetümmel nur ist mir wohl! (Pause) — Schrecklich! keinen Freund auf dieser ganzen Welt. — Abgeschlossen habe ich alle ihre Verhältnisse — Abgeschworen auf der Standarte habe ich mein Geschlecht! — Die kalt von ihm zurückgestoßene Hand hat zum Schwerte gegriffen. Dieß sei mein Brautführer. — Endlich einmal doch wird der gesuchte Tod mir die bräutliche Kammer öffnen! (— stiller, ruhiger) und entdecken sie dann das Mädchen im Waffenrock, so wird (demüthig) die Geschichte meine glühende Vaterlandsliebe loben, und das Mitleid meinen Hügel vielleicht mit einer einfachen Thränenweide zieren. (weinend) Laßt mir den stillen

Trauerschmuck — aber (heimlich) Patriotismus war es nicht allein, was die Unglückliche in die Reihen der Krieger drängte! — Des Vaters Unglück gab meinem bittern Hasse auf die Menschen, seine Richtung. Vielleicht söhne ich mich auf den Schlachtfeldern, wo Gottes rächender Würgengel seine grausenden Fittiche über unermeßliches Elend weit ausbreitet, mit dem ewigen Verhängniß aus — Ach! warum schlug die Kugel (auf die Achsel deutend) nicht eine Hand breit tiefer (auf das Herz deutend) dann hätte ich jetzt schon ausgelitten! dann war ich, wo ich wünsche zu seyn. (man hört draußen eine Thüre zuschlagen) Es kommt jemand! weg, weg mit den Thränen. (eilt nach einem Tische, wo das Taschentuch liegt, und trocknet sich das Gesicht) Fasse Dich armes Herz! —

Zweiter Auftritt.

Kruse. Karl.

Karl. (kömmt lachend hereingesprungen) Herr Lieutenant! Ein Husar kommt mit einer Dame, die sieht kurios aus.

Kruse. Wo?

Karl. Von der Mühle herauf. Nein, so was Possirliches habe ich in meinem Leben nicht

gesehen, setzt man die in die Schoten, nascht der Sperling keine Erbse! — Aber, was fehlt Dir — Herr Lieutenant!. Du bist ja so still.

Kruse. Nichts, mein Jüngelchen!

Karl. Es thut Dir gewiß da recht wehe. (auf die Achsel deutend) Wenn Du Dich nur wolltest verbinden lassen — ich weiß aber auch gar nicht, wo der Onkel steckt. Im ganzen Hause ist er nicht zu finden.

Dritter Auftritt.

Vorige. Ein Husar.

Husar. Unteroffizier Schläger schickt mich mit einem Frauenzimmer.

Kruse. Laß sie herein. Du bleibst draußen.

Husar öffnet die Thüre, läßt die Dame eintreten. (ab.)

Vierter Auftritt.

Vorige ohne den Husaren. Frau v. Gall.

Frau v. Gall. (wie eine Schäferin in altfranzösischem Styl gekleidet. Kleiner Reifrock, Tändelschürzchen von Flor, hohe Absätze, sehr kurzer Rock. Schminkpflästerchen, Schäferstab u. s. w. sie kann etwas enivrirt seyn. Karl hält sich unter Lachen das Tuch vor den Mund.

Kruſe kann ſelbſt ein Lächeln nicht verhalten.)

Frau v. Gall. (macht eine Verbeugung) [ziemlich empfindlich.] Mein Herr!

Kruſe. Mit wem habe ich die Ehre zu ſprechen?

Frau v. Gall. Ich bin die Frau von Gall, vom nächſten Dorfe jenſeit der Mühle.

Karl. Ach — nun erkenn ich Sie erſt! Nein da muß ich Cäcilien holen. (ab.)

Frau v. Gall. Sagen Sie mir, was das für eine Behandlung iſt. Ich komme mit vier Pferden angefahren — Pah, da iſt die Brücke abgetragen!

Kruſe. Es iſt auf meine Ordre geſchehen!

Frau v. Gall. Was Ordre! die Brücken ſind da, um drüber zu fahren; das iſt eine alte Ordnung im Lande, die Sie nicht ſtören werden — Ich rufe hinüber, ſie ſollen die Quer-Balken wieder auflegen — ſtehen die Zimmerleute da, ſperren das Maul auf und haben keine Ohren. Ich ſchrei, ich ſchimpfe — lachen mir die Schlingel gerade in's Geſicht. — Ich muß hinüber; alſo wage ich es, auf dem Brückengerüſte; Kutſcher und Jäger wollen mir helfen; commandirt ſie Ihr Herr Unteroffizier

zurück, und droht: Feuer auf sie geben zu lassen, wenn sie herüber kämen. — Ist das Manier? Wie kann Ihr Unteroffizier meinen Leuten befehlen? Sie stehen in meinem Brode.

Kruse. Der Krieg entschuldigt vieles.

Frau v. Gall. Ei was Krieg. Wir haben drüben auch Krieg; aber das muß ich sagen — gegen die Frauenzimmer sind die Leute charmant; — zwanzig Schritt weit kommen sie gelaufen und küssen mir die Hand; und sehen sie mich stehen, da bringt gleich jeder drei, vier, Stühle mit einem Male.

Kruse. Erlauben Sie, daß ich Ihnen einen präsentire. (thut dieß, Frau v. Gall setzt sich) Haben Sie viel Militär drüben?

Frau v. Gall. Viel nicht; aber ausgesuchte Leute. Heute früh erst sind sie eingetroffen, aber wir sind schon so bekannt, als wären sie Jahre lang bei uns. Ein Oberster liegt bei uns, — nun man kann nichts Hübscheres sehen! und seine Offiziere — — (steht auf) nein! so etwas rein martialisches — Ein Backenbart von ihnen schlägt schon eine halbe Armee in die Flucht.

Kruse. Ein Oberster sagen Sie? da haben Sie wohl ein ganzes Regiment im Dorfe?

Frau v. Gall. Gott bewahre; es sind kaum 3 — 400 Mann.

Kruse. (deutet an, daß ihm diese Zahl ziemlich bedeutend vorkomme.)

Frau v. Gall. Chasseure — aber feine, liebe Leute; wie sie nun sind, gleich lustig und unterhaltend, plaudern wir von dem und jenem und kaum lasse ich gesprächsweise fallen —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Cäcilie und Karl.

Cäcilie. (zur Frau v. Gall) Eben sagt mir Karl daß Sie — (bewillkommt sich mit Frau v. Gall) (zu Kruse) Entschuldigen Sie Herr Lieutenant — ich wollte Frau v. Gall herausrufen lassen, aber Ihr Husar meinte, sie sei Arrestantin.

Frau v. Gall. Was — ich Arrestantin? — weshalb? von wem?

Kruse. Beruhigen Sie sich! — die Art Menschen nennt das gleich so. (öffnet die Thure) Du kannst abgehen. Sage Schläger, er solle in einem Stündchen heraufkommen. (Karl nach)

Frau v. Gall. Aber was soll ich hier?

Kruse. Das weiß ich nicht.

Frau v. Gall. Nu, warum hat der Hu-

für mich zu Ihnen gebracht? das will ich — das muß ich wissen!

Kruse. (lächelnd) Weil er Ordre hat, alle die über das Mühlenfliess kommen, mir zuzuführen — weil mir hier die Zeit lang wird, und weil ich mich nach Gesellschaft sehne —

Frau v. Gall. Nu — durch Husaren läßt man sich eigentlich keine Damen-Gesellschaft zuführen. (zu Cäcilien) ich wollte, oder vielmehr ich sollte zu Ihnen.

Cäcilie. (lachend) Aber sagen Sie, in dem Aufzuge? — am hellen lichten Tage?

Frau v. Gall. Ich erzählte eben, als Sie kamen: Wir haben Einquartirung; liebe — liebe Menschen; ich lasse gesprächsweise fallen, daß wir ein Familientheater haben, und nun ist keine Ruhe, es muß gespielt werden. Der Oberste ist in früherer Zeit selbst auf dem Theater gewesen, er stellte sich gleich hin, und rezitirte mir vier, fünf Stellen aus großen Heldenrollen vor, — ich glaube, es waren Geschichten aus dem alten Testamente — nein ich hätte mich todt weinen mögen, so maiestätisch pathetisch sprach er — und welch feuerhaftes Wesen in der Mimik! Im Stücke kam vor, daß er seine Geliebte hatte sitzen lassen, (Kruse fährt sich schmerzhaft

mit der Hand über das Gesicht) und daß es ihm nachher leid that — nun da hat er sich doch auch gehabt, wie ein asiatischer Löwe. Er vagirte so um sich herum, daß er dem Johann, der ihm eben Wein anbieten wollte, das Glas vom Teller, und den Teller aus den Händen schlug —

Cäcilie. (sie persiflirend) Das muß herrlich gewesen seyn.

Frau v. Gall. Göttlich sage ich Ihnen! die größten Komödianten unserer Zeit, Talmer, Kornikel und Roussillon — nein Roß — Roß —

Kruse. Talma. Garrick und Roscius vielleicht? —

Frau v. Gall. Ja, die sind nichts gegen ihn, sagte er, und — nein so kann's auch keiner, — wie geschmiert geht ihm das von der Leber weg; man versteht das Tausendste nicht, aber schön ist Alles. — Nu, also, gespielt sollte und mußte werden, und das noch heute.

Cäcilie. Heute?

Frau v. Gall. Ja, meinte er, im Kriege weiß kein Chasseur, ob er morgen noch lebt; was heute er genießen kann, muß er auf morgen nicht versparen.

Cäcilie. Und womit wollten Sie debütiren?

Frau v. Gall. Mit der Jungfrau von Orleans (Kruse wendet sich actroffen ab) das Stück ist aus dem Französischen, denn Orleans liegt in Frankreich; der Oberste freute sich, als ich ihm die Uebersetzung vom Herrn von Schiller zeigte.

Cäcilie. Spricht denn Ihr Oberster deutsch?

Frau v. Gall. Kein Wort, oder doch nur gebrochen, so, was Essen und Trinken anbelangt — aber davor wußten wir Rath. Ich sollte immer meine Rolle deutsch spielen, meinte er; er und die andern würden ihre Sache schon französisch machen. Das wär auch alles gegangen; am letzten Jahrmarkt habe ich die Johanna schon in der Stadt bei Zolleinnehmers gegeben; ich kann meine Rolle, wie Butter.

Cäcilie. Aber?

Frau v. Gall. (heimlich) Ich hatte mir auch schon eine heimliche Freude gemacht; unser Hofmeister hatte mir den Monolog „die Waffen ruhn" in das Französische wieder zurück übersetzen müssen, er hatte mir es einstudirt, und —

Cäcilie. Seit wenn sprechen Sie denn französisch?

Frau v. Gall. Seit heute früh. Da wollte

ich denn die Herren überraſchen und ſagen: (ſpringt auf und haranguirt mit franzöſiſchem Trauerſpiel-Pathos.)

Les armes se reposent, l'orage guerrier se tait:
Aux plus sanglans combats, la joie suit de la paix.
Par toutes le rues en foule, avec la Lyre la danse
La joyeuse populace vers les eglises s'élance.
Des branches se forment les arcs, et de superbes couronnes
Des fleurs en mille façon entourent les colonnes,
La vaste ville de Rheims ne peut pas contenir
Le monde qui pour la fête vient s'y réunir.

(Cäcilie und Kruſe klatſchen lachend in die Hände.)

Bravo, bravissimo!

Cäcilie. Nun, was kam Ihnen denn in die Quere?

Frau v. Gall. Mein Mann!

Cäcilie. (ſie perſiflirend) Verwünſcht! der war wohl ein bischen eiferſüchtig geworden?

Frau v. Gall. Wie ein Türke! — Alle Anſtalten waren zur Vorſtellung getroffen, ich — wie Sie ſehen, — zum erſten Aufzuge angekleidet — geſchminkt, die Lampen waren angezündet — kommt mein Mann wie wahnſinnig in, die

Garderobe gestürzt, und schreit mir entgegen, „Ursel Blandine, wenn Du mir das anthust, laß ich Dich trepaniren. Ich habe es den ganzen Tag schon gemerkt, wo das hinaus will.“ — Lieber Gott, ich war so unschuldig gewesen, wie ein Gänseblümchen — „Aber nun gar mit dem Feinde auf die Bretter — hinter die Koulissen! nein, das leide ich nicht; und sieh, so wahr mein Großvater Herr von Gall geheißen! ich traktire Dich mit körperlichen Injurien, wenn Du mir den Affront anthust.“

Cäcilie. Das nenne ich eine Eifersucht!

Frau v. Gall. „Du mußt fort!“ schrie er, „ich gebe vor, die Furstenstein ist krank.“ —

Cäcilie. Danke für das gütige Andenken.

Frau v. Gall. „Sie hat Dich rufen lassen — Du hast die dringende Bitte nicht abschlagen können;“ und damit stürmte er in den Stall, ließ anspannen, schob mich in den Wagen, versprach mir meine Sachen nachzuschicken, brüllte auf den Kutscher „vorwärts, zugefahren“ — und — voila da bin ich!

Cäcilie. (sie persiflirend) Aber sind das Männer! (halb mit dem Blick auf Kruse) machen sie es denn alle so?

Kruse. (zuckt kaum bemerkbar, und legt die Hand schmerzlich auf das Herz.)

Cäcilie. (gewahrt es und fuhr) Nein, ein eisenfester Mann könnte mir Etwas machen! — Aber (zur Frau v. Gall) so können Sie nicht heilen, wollen Sie sich zu mir herüber bemühen, so wollen wir versuchen, ob Ihnen eins meiner Kleider paßt. (Beide verbeugen sich gegen Kruse und gehen ab.)

Kruse. (öffnet die Thüre und ruft höflich bittend) Fräulein von Fürstenstein!

Cäcilie. (tritt ein) Ist Ihnen etwas gefäl —

Kruse. Verzeihen Sie, daß ich um die Erlaubniß bat, Ihnen noch ein einziges Wort sagen zu dürfen. — (herzlich) Lieben Sie?

Cäcilie. (ganz erschrocken) — Was — ob ich — was?

Kruse. Nun mein Gott, Sie erschrecken, als hätte ich gefragt, ob Sie jemand gemordet. Und ich frage doch nur, ob Sie lieben?

Cäcilie. (ängstlich, vor sich) Mein Gott, was will der Mensch mit der Frage?

Kruse. Ich meine es gut mit Ihnen.

Cäcilie. (vor sich) Am Ende hat sich der in mich verliebt!

Kruse. Im ganzen Hause, — in der ganzen Gegend, die ich heute früh hier durchstreift habe, und wo ich so über dies und jenes Erkundigung einzog, spricht man mit Liebe von Ihnen! — Ich habe Sie ersehen, und in Ihnen seitdem noch mehr gut geworden. — Lieben Sie Fräulein?

Cäcilie. Aber seit wenn sind denn die Husaren-Lieutenants der Mädchen Beichtväter geworden?

Kruse. (herzlich) Sie sprechen da verbin, daß Ihnen ein eifersüchtiger Mann Leid machen könne — (heimlicher aber ernst) Sagen Sie das nicht wieder, Fräulein! — Ich habe Sie recht herzlich lieb genommen, und ich wollte Sie daher warnen.

Cäcilie. Warnen — wovor?

Kruse. (betont diese Worte bis „wenigstens" etwas mehr als gewöhnlich, weil sie in der Schlußscene wieder verstummen sollen) Ich sage, und ist der Gegenstand Ihrer Liebe Ihrer würdig, so versuchen Sie ihn nicht. Trauen Sie ihm mit Herzlichkeit entgegen? Es gibt eine Classe edler, besonderer Männer, die nur zu leicht an des Mädchens Liebe zweifeln, wenn

dieſes nicht in traulicher Offenheit zu ihrem Herzen drückt.

Cäcilie. Sie, — ja ich höre es — (ſeufzt) Sie kennen die Männer.

Krafe. Ach! ich kenne nur einen!

Cäcilie. (vertraulich) Ich auch! aber der Eine (auf Feldheim in Gedanken deutend) iſt akurat ſo, wie Sie ihn ſchildern. — Edel — beſcheiden — und — ach Gott, ſo voll Zweifel, daß — nun, und du lieber Himmel! Das Mädchen kann doch dem Geliebten die Hand nicht zuerſt reichen. Nicht wahr, das ſchickt ſich nicht? (Das letztere ſagt ſie ſo, als wünſche ſie, daß ihr Krafe widerſprache.)

Krafe. Mancher Mann — hat er die Mädchen kurz zuvor gelernt, oder — fällt es ihm zu ſchwer, ſich zu dem erſten Schritt beſtimmt zu entſchlieſſen — mancher Mann würde heute kein Hageſtolz ſeyn, wenn ihm das Mädchen, dem er früher gut war, den Entſchluß zu heirathen, — ein wenig leichter gemacht hätte. Verzeihen Sie mich wohl, Fräulein. Das Mädchen darf dabei dem Geſetz der Weiblichkeit, dem heiligen Gefühl der ſittlichen Schamhaftigkeit, durchaus nichts vergeben; es darf nur entfernt die Bedenklichkeiten beſeitigen, die dem beſonnenen, im Calcüls und Convenienz

einzuzwängten Manne, die wichtige Bitte um die Hand des Mädchens einzuleiten.

Cäcilie. Erzählen Sie doch noch recht viel von der Liebe, ich könnte Ihnen stundenlang zuhören. Sie haben wohl schon recht geliebt? (ganz heimlich) Hören Sie — aber laden Sie mich nicht aus — (herzlich) ich habe ja hier auf unserm alten Schlosse keinen Menschen, mit dem ich von so etwas — und doch (erzählt es mir das Herz bald ab" will sie sagen, deutet dieß aber nur durch Geberden an.)

Kruse. Mein gutes Fräulein — wie wohlthuend ist mir Ihr Vertrauen.

Cäcilie. Es ist, als spräche ich zu einer Freundin, (Kruse erschrickt ein wenig) wenn ich mit Ihnen rede — nein so habe ich mir die Husaren gar nicht gedacht: nun sehen Sie — aber Sie müssen mich nicht verrathen!

Kruse. (umschlingt sie) Mein holdes, liebreizendes Mädchen! wer könnte das?

Cäcilie. Ich habe hier in der Nähe eine — Bekannte, die soll einen Baron heirathen, aber — daraus wird nichts. Er hat schon einmal ein wackeres Mädchen geliebt, und — wahrhaftig, wie Sie sagen, weil sie ihm nicht durchaus entgegen kommen, und ihm nicht

alle Marien mit tausend körperlichen Eiden seine Lucie betheuert hat, ist dem kuriosen Baron die verrückte Idee in den Kopf gekommen, daß das Mädchen ihm untreu sei —

Kruse. (der mit vielem Antheil zugehört) [heftig] Wie heißt der Baron?

Cäcilie. Nun, nun, lassen Sie ihn nur leben! — Gott behüte, wie so ein Haferendlut gleich ist!

Kruse. (ruhiger, aber doch dringend) Wie heißt der Baron?

Cäcilie. Ach mag er heissen, wie er will. Genug — meine Bekannte wird seine Frau nicht. (heimlich) Er hat das alles Jemand heute erzählt, der Jemand hat es in sein Tagebuch geschrieben, und über den Trubel heute vergessen, das Buch wegzuschliessen. Ich habe das Tagebuch gefunden und dieß — und (fröhlich) noch manches ganz andere darin gelesen!

Sechster Auftritt.

Vorige. Major im Oberrock.

(Der Major tritt hastig ein.)

Cäcilie. Aber, mein Gott, Onkelchen, wo haben Sie gesteckt? — im ganzen Hause habe ich Sie suchen lassen. —

Maior. (heimlich zu Cäcilien) In der Kalkantenkammer hinter der Orgel!

Cäcilie. (Kruse vorstellend) Herr Leutenant Kruse — unsere Cinquantaina.

Maior. Ich weiß, ich weiß. Gehorsamer Diener! Karl hat mir erzählt. Verwundet? weisen Sie her Männchen.

Kruse. (verlegen) Das hat nichts auf sich, Herr Maior, es ist ein bloßer, leichter Streifschuß gewesen; ich habe mir schon einige Wundsäcken hineingelegt. —

Maior. Erlauben Sie — starker Blutverlust gewesen, — in ein paar Stunden kann der kalte Brand da seyn, mir nichts, dir nichts; dann den Arm vom Leibe herunter schneiden — nicht wahr, oder wohl gar ins Gras beißen? Nein Freundchen!

Kruse. Heute Abend, spätestens morgen früh hoffe ich den Regiments-Chirurgus hier zu sehen —

Maior. Morgen früh — ja — ja! bis dahin sind Sie schon dreimal gestorben, wenn nicht schleunige Hülfe geleistet wird. Heben Sie mal den Arm in die Höhe!

Kruse. (nimmt ihn aus der Binde, und thut es, ist aber etwas genirt.)

Major. Vorwärts!

Kruse. (thut es, das geht besser.)

Major. Rückwärts!

Kruse. (will es thun, zeigt aber, daß dieß schmerzhaft sei.)

Major. Aha — da sitzen die Musikanten! Streifschuß — Ja — mag mir ein sauberes Streifschüßchen seyn! Aus der Pfanne ist Ihnen der Arm geschossen, Freund, rein aus der Pfanne heraus.

Kruse. (ärgerlich) Aber Herr Major, das müßte ich ja fühlen!

Major. Sie fühlen nichts? — Herr, das ist das Wundfieber! Sie wissen schon von Ihren fünf Sinnen nichts mehr! Männchen, danken Sie Gott, daß er Sie bei mir einquartirt hat. Ich bin zwar nur ein Dilettant, aber fragen Sie Zielchen hier, (Cäcilie redet Kruse durch Winke zu, er solle nur alles frischweg glauben) was ich vor Kuren gemacht habe. Pferdekuren sag ich Ihnen. Eine Apotheke habe ich, wie im Umkreise von zwanzig Meilen keine ist. (geheimnißvoll) Ich habe jetzt ein Arkanum selbst erfunden, gegen Schädel- und Kopfwunden: eine Salbe, Herr Lieutenant, und wenn die Hirnschale in zehn Stücken zerspalten — in dreimal

vier und zwanzig Stunden sehen Sie keine Narbe; sogar das Haar, das bei solchen Gelegenheiten vom Kopfe glatt wegrasirt werden muß, wächst darnach eben so schnell wieder. Herr, und wenn Sie keine Linse aber heute Abend in die hohle Hand schmieren, morgen früh ist auf dem Flecke ein Zopf gewachsen, so ganz!

Kruse. (ihn persiflirend) Das ist die Möglichkeit!

Major. Haben Sie Vertrauen zu mir; ich renke Ihnen den Arm ein; ziehen Sie sich aus Männchen. Zuchen sch unterdessen auf dein Zimmer.

Kruse. (sehr ärgerlich und verlegen.) Aber ich mag nicht eingerenkt seyn; ich werde doch wissen, was mir fehlt; es ist eine leichte Fleischwunde, und weiter nichts!

Major. Aber so lassen Sie mich doch machen! Ich erhalte der Armee einen Offizier! ich kenne meine Pflicht. Ich lasse nicht locker. Ziehen Sie sich aus, Mannchen.

Kruse. (sehr verdrüßlich) Platterdings nicht.

Major. Sehen Sie, das ist schon Paroxismus! das ist das allerhitzigste Wundfieber; ich

gehe — ich hole Leute! Wir wollen Sie schon zwingen. (ab.)

Cäcilie. Aber so thun Sie ihm doch den Willen. Er meint es wahrhaftig gut mit Ihnen!

Kruse. (in der schmerzlichsten Verlegenheit) Ach Gott, ich kann ja nicht — helfen Sie mir! stehen Sie mir bei! — die allerpeinigendste Noth preßt mir mein Geheimniß ab. Aber um Gottes willen nur Ihnen sei es anvertraut! (sehr dringend) Fräulein erbarmen Sie sich meiner — ich — ich bin — (sehr verschämt) ein Weib!

Cäcilie. (schreit laut auf und läuft ab.)

Kruse. (sinkt von Scham niedergebeugt.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Cäciliens Zimmer.

Cäcilie. Frau v. Gall. Kruse.

Kruse. (liegt angekleidet auf einem Sopha, unter einer Decke und schläft.)

Frau v. Gall. (in einem eleganten Negligee gekleidet, bringt ihre vorige theatralische Kleidung in Ordnung, um sie zusammenzupacken.)

Aber sagen Sie — warum liegt der Mensch hier?

Cäcilie. [illegible] eine kleine Arzneiflasche an einen Ort, [illegible] zwei Zeugen zusammen: zuerst Eleonore, eine Nachbarin [illegible] mit Aehnlichem und sagt [illegible] Uebereilung, mit der sie [illegible] sei, als sie vom Herrn [illegible] zum Beispiel des zweiten Aktes [illegible] Herze sterben lasse.] Weil er krank — weil er erblödert ist. Denken Sie sich, vier Tage und drei Nächte marschirt, kein Auge zugethan, [illegible]

Frau v. Hall. Aber warum hier? — ich mag einen armen Diener gern leiden — aber auf meinem Sopha (stolz) hat noch keiner geschlafen.

— Cäcilie. Er hat ja beim Verbande hier in Ohnmacht!

Frau v. Hall. Lassen Sie sich sagen, meine Tochter, [illegible] man alter alter. Am Ende fallen sie in Ohnmacht! Ich weiß auch zu leben! ich kann viel nachsehen — aber das geht zu weit! [illegible] Mann — wenn ich das thäte — Gott, ich glaube, er bezeuge einen tragischen Heldenmuth an mir! Schlagende

Amors im Zimmer! so viel Sie wollen; aber schlafende Husaren.

Cäcilie. Et — nicht so laut — dem Reinen ist alles rein.

Frau v. Gall. Das ist ein Köhlerglaube. Heirathen Sie nur — der Mann wird Ihnen die Husaren bald vom Herzen bringen.

Cäcilie. Nun — der thut mir nichts!

Frau v. Gall. Es ist keinem zu trauen.

Cäcilie. Sich — sich muß man trauen. Der Mann soll nicht mein Tugendwächter seyn; den Ehrenposten versehe ich bei mir selbst.

Frau v. Gall. Sehr keck. — Wahrhaftig, (mit Pathos) Wissen Sie nicht, was Galotti's Mädchen zu ihrem Vater sagt, als er vor den Dolch nicht gehen will? Das ist eine delicieuse Stelle, da läuft mir allemal die Gänsehaut über alle Gliedmaaßen! (tritt auf, um sie zu rezitiren, ergreift in Gedanken den Schäferstab, der bei den Kleidungsstücken des vorigen Anzugs liegt) „Geben Sie mir den Dolch, mein Vater! Ich habe Blut, mein Vater, so jugendliches, so warmes Blut, als eine. Auch meine Sinne sind Sinne. Ich stehe für nichts.“ Das hat der Herr von Lessing gesagt, und der kannte seine Leute!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Heinrich.

Heinrich. (Cäcilie gibt ihm beim Eintreten mit einem Blick auf Ernste, das Zeichen, daß er leise auftreten und beamtlich sprechen soll.) Der Herr Maier läßt bitten, zum Thee zu kommen.

Cäcilie. (Leise, Heinrich ab.) Gehen Sie, liebe Gall; ich komme im Augenblick nach.

Frau v. Gall. (Im Gehen.) Bleiben Sie nicht zu lange aus, denn (mit einem Seitenblick auf Ernste) es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. (Die Worte „der Mensch" deutet sie nicht auf Ernste, sondern auf Cäcilien.) (ab.)

Dritter Auftritt.

Cäcilie allein. (sieht leise auf das Sopha) Sie schläft noch! — Armes unglückliches Mädchen! — (sieht vom Sopha weg) Wie blaß sie ist! Welch eine Zeit! Ein Mädchen unter den Waffen! — (sinnend) Als sie davon von den Männern sprachen, sagte sie, „ich kenne nur Einen!" — und dieser Eine — sie sagte das so ernst, mit so tiefer Bedeutung — sollte dieser Eine sie betrogen haben? — Sollte sie darum? — ja darum hat sie es gethan! Mir wird es

licht in der Seele! ja darum könnte ich es auch thun! — Feldheim! wenn Feldheim mich täuschte! — täuschen — Er hat ja noch nie ein Wort von Liebe gesprochen. Aber wenn ich mich in ihm betröge — wenn der Baron darauf bestünde, daß ich ihm meine Hand geben sollte, wenn der Onkel Gewalt brauchte! Halt — der Ausweg öffnet sich — Du Heldenmädchen bahnst ihn mir — ich gehe mit! — wenn sie mich zwingen wollen, bei Gott! ich gehe mit Dir! — (horcht) Es kommt Jemand! jetzt — (wischt sich die Thränen vom Gesicht) ich mag niemand sehen. (eilt durch die Seitenthüre ab.)

Vierter Auftritt.

Der Baron allein. (tritt aus der Seitenthüre links) Hier ist sie auch nicht! — Sie ist nirgends! Hier (auf sein Herz deutend) eigentlich auch nicht! Pfui — ich suchte sie (weist auf die linke Seitenthüre —) bei dem Seufzer! Unselige Qual! Eine Liebe ohne Vertrauen! Liebe? — Nein, arme Cäcilie — Ich habe nur eine geliebt. — Weg — weg aus dem Gedächtniß, meine einzige, meine himmlische Anna! Du hast meine Hand verschmäht! — Cäcilien will ich heirathen, weil ich heirathen soll. Cäcilien

will ich — glücklich machen! — Denn (verächtlich gegen sich selbst) ich bin so reich, und sie ist arm! Ihre Jugend — ihre Unschuld — ihr frommer reiner Sinn! — (mit banger Besorgniß) ich werde es auch recht glücklich seyn.

Kruse. (tritt ab.)

Baron. Was war das? (sieht sich um und erblickt Kruse's Teufel — in seinem Zimmer? — auf seinem Sopha? Unschuld? — Höllenbrut — frommer reiner Sinn? Satansschlange — ha, ich will ihn wecken, ich will ihn aufrütteln — Auf dem Sopha meines Hauses ein Ehebrecher! — (Er hat im stärksten Affekt dieß gesagt, das letztere während er auf das Sopha zu gegangen, so laut und wild, daß

Kruse davon munter wird, und sich, wie aus einem tiefen Schlafe erwacht, nicht gleich besinnen kann, wo er ist. Kruse richtet sich zwar in die Höhe, aber sein Blick fällt nicht eher auf den Baron, als bis dieser zur Mittelthüre hinaus stürzt.)

Der Baron hat den Kruse kaum in das Gesicht gefaßt, als er mit einem Schrei des Schrecks zurück prallt, und laut ausruft: Das ist Anna — das ist Anna's Todtenbild! (und in der höchsten Exaltation zur Mittelthüre hinausstürzt.)

Fünfter Auftritt.

Kruse allein. (sehr blaß) (im Aufsteigen vom Sopha) Das war seine Stimme! — seine Gestalt! — (hält sich mit beiden Händen den Kopf) Wache ich denn — träume ich? — rief er nicht meinen Namen? — mein armer Kopf! — wie tobt es so stürmisch in der gequälten Brust — aber — wo käme er denn hieher! — nein ich bin krank! recht krank.

Sechster Auftritt.

Kruse. Schläger.

Schläger. Sie haben befohlen, Herr Lieutenant?

Kruse. (sammelt sich mit Gewalt, und spricht wieder nach einer kleinen Pause mit erzwungener fester Stimme) Ich wollte nur fragen, ob alles unten bei der Brücke in Ordnung —

Schläger. Alles ruhig.

Kruse. Ich wollte selbst hinunter; aber — ich war so schwach — bei dem Verbande — wo bin ich denn? — das ist ja nicht mein Zimmer!

Schläger. Kein Wunder, Herr Lieutenant. Sie sind der Strapatzen noch nicht so gewohnt, als unser eins; es ist die Tage her ein bischen

scharf gegangen! und dann das Ehrenzeichen da (auf die Achsel deutend) hat auch viel Blut gekostet.

Kruse. (hat unterdessen sich umgesehen und die linke Seitenthür geöffnet.) Da ist mein Zimmer, kommen Sie Schläger, ich will Ihnen einen Rapport an den General diktiren — bleibt mir so, wie mir jetzt ist, so muß ich ihn bitten, einen andern Offizier —

Schläger. (folgt Kruse im Abgehen) Das wolle Gott nicht. Einen solchen kriegen wir nie wieder. Unsere Leute halten viel auf Sie — da liefe jeder mit Freuden sein Leben für Sie — (beide ab.)

Siebenter Auftritt.

Cäcilie. (tritt mit Feldbeins aufgeschlagenem Taschenbuche in der Hand aus der Seitenthüre rechts herein.) Er liebt mich! — (auf das Buch deutend) da steht es ja! schwarz auf weiß — o — daß ich dich, mein Taschenbüchelchen gefunden — das ist einmal vom Zufall ein gescheiter Streich. Worten sieben — des Onkels Brief, den er geschrieben — ich habe jedes Wort verstanden! und hier (auf das Buch deutend) das giebt volles Licht. (liest) „Am 22." — der

wer (sinnend) am Sonntage vor 8 Tagen. (liest) „Cäcilie ist mir in der Kirche gegenüber, fromm wie eine Heilige, und schön wie ein Engel" — (heimlich) ich darf das eigentlich wohl nicht lesen! Es ist nicht für mich geschrieben — es ist eigentlich für Niemand geschrieben — aber — (noch heimlicher) aber es liest sich recht hübsch, und — (lauter) warum hat er das Buch nicht weggeschlossen — wenn es nun ein anderer genommen — das hätte einen schönen Skandal geben können. — (sich selbst bittend) Nur noch ein paar Zeilen — (drückt das Buch an ihr Herz und liest dann weiter) „Sie will dem Bösen die Hand geben," das ist nicht wahr; sie will nicht. — „Sie soll nicht die Meine werden — und doch ist sie mein" — woher weiß er denn das? aber wahrhaftig er hat Recht — „doch ist sie mein, und soll es bleiben, so lange ich lebe. Ach durfte ich ihr sagen, wer ich bin" — was ist das — wer er ist? das klingt ja — nun geschwind, nur weiter, weiter (liest weiter) „ach durfte ich ihr sagen, wer der Unglückliche ist, der es nicht wagen darf, ihr seine namenlose Liebe zu —

Achter Auftritt.

Cäcilie. Feldheim tritt mit einem Bogen Papier rasch ein; Cäcilie erschrickt, läßt das Buch fallen, und tritt mit den Füßen darauf, um es nicht sehen zu lassen.

Feldheim. Der Lieutenant soll hier sein — ich wollte ihn um eine Fournage Quittung —

Cäcilie. (sehr verlegen) Er ist nicht hier, lieber Feldheim — da drüben, (weist auf die Thüre links, und scheint sehr zu wünschen, daß er gehe.) (vor sich) Ach Gott hätte ich nur heute ein Schlafkleid an! (sie zupft an dem Rocke abwärts, als wollte sie machen, daß er länger werde.)

Feldheim. (geht hinter ihr weg, öffnet die Seitenthüre links ein wenig, steckt den Kopf hinaus, zieht ihn zurück und macht dann auch die Thüre wieder zu.) Während der Zeit dreht sich Cäcilie auf dem Boden mit beiden Füßen stehend, damit sie Feldheim sogleich im Auge behalte.) Es sind Husaren bei ihm — erlauben Sie, daß ich ein wenig verziehe. Adolph, des Predigers ungezogener Sohn ist auch bei ihm, der will Dienste nehmen. — Der Lieutenant hat mir vorhin auch recht viel Lust gemacht — und ich werde wohl einschlagen.

Cäcilie. (erſchrocken) (tritt auf ihn zu und bleibt blos mit dem einen Fuße auf dem Buche ſtehen.) Sie wollen Huſar werden?

Feldheim. Ja — (ſchmerzlich) es iſt das Beſte! — die Leute ſind fröhlich, es iſt ein blankes, luſtiges Weſen!

Cäcilie. Das iſt die Außenſeite.

Feldheim. Und trifft denn auch einmal eine Kugel auf den rechten Fleck (Cäcilie hält ſich beide Hände vor das Geſicht —) na — da iſt es aus! — Das Leben hat ſo keine Freude mehr für mich. — Um mich bekümmert ſich kein Menſch! (bitter) ob ſo ein Sekretair mehr in der Welt iſt, oder nicht, das iſt am Ende einerlei.

Cäcilie. (vergißt das Buch unter ihrem Fuße, und tritt herzlich ihm näher.) (weinerlich, doch thut ſie ſich Gewalt an.) Und Sie meinen, daß kein Menſch ſich um Sie bekümmern werde? (traulich bittend) thun Sie den Schritt nicht, Feldheim! (eilt wieder auf ihr Buch zurück.)

Feldheim. (ſcheint ſich einzubilden, daß ſie ihn nicht gern gehen ſähe; raſch) Warum nicht?

Cäcilie. (erſchrickt; verlegen) Nun, ob

meine, daß es — dem Onkel nicht lieb seyn würde.

Feldheim. (getauscht durch diese Antwort; empfindlich) Dem Onkel! — Ich habe einen Freund — der acht aus- mit. Ein Jahr lang hat er um die Liebe eines Mädchens gebuhlt; aber er ist arm, und kann ihr nichts bieten: das Mädchen ist von Familie, und wird einem Dritten — ich weiß es, — ohne Liebe, die Hand geben. Mein Freund kann um seiner unglücklichen Verhältnisse willen nicht dazwischen treten, — er kann nicht! Er sieht das Mädchen seines Herzens erfrieren, er darf ihm nicht einmal sagen, ich liebe Dich, — er darf es nicht! — er wird — er muß den Anblick des himmlischen Wesens fliehen, denn er vermag den Kampf zwischen Vernunft und Liebe nicht länger zu tragen! — ist Gott ihm gnädig, so ist seine erste Schlacht auch — seine letzte.

Cäcilie. (höchst beklommen) Feldheim! — fürchtet Ihr Freund nicht, dann auch des Mädchens Leben zu kürzen?

Feldheim. (mit steigendem Affekt) Abgestreift sind die Fesseln der Convenienz! das Schlachtschwert in der Hand, ist der Mann ein freier Mann. Ja, ich will hin, wo des Krieges

wilde Flammen lodern! dort soll mir besser werden. Ein Jahr habe ich hier gelebt, es war durch Ihre tägliche Nähe das seligste — das schmerzlichste meines Lebens. — Mein Hiersein zählt sich jetzt nur nach Minuten. Die letzten sollen mir gehören. — Cäcilie — meine einzige — meine himmlische Cäcilie, ich habe Sie geliebt, wie kein Wesen in der Welt, (zurückgeht) nicht der Sekretair Feldheim — (leiser und ernst) der Freiherr von Tiefenau ist der unglückliche Mensch, der vor Ihnen steht!

Cäcilie. (die vor Verwunderung, Freude und Verlegenheit kaum zu sich selbst kommen kann, reißt das Buch unter ihren Füßen und tritt ihm näher.) Großer Gott — was ist das alles!

Feldheim. Um dem schimpflichen Consistorienzwange mich zu entziehen, flüchtete ich aus dem Vaterlande. Hier fand ich eine sichre Existenz — in Ihrem Hause meinen Himmel. Mein Geheimniß weiß keiner. Mein Leben hängt von dessen Bewahrung ab. Ihnen Fräulein mußte ich es sag — (erblickt das Buch) was ist das? (greift darnach) wie kommt das hieher?

Cäcilie. Es lag — (sehr verwirrt) unverschlossen im Zimmer — ich fürchtete ein andrer möchte —

Feldheim. (darinn blätternd) krafft haben Sie darinn gelesen?

Cäcilie. (verlegen) Ein Vertrauen ist des andern werth. — (lesend) ja — ich habe vieles darinn gelesen.

Feldheim. (dringend bittend) Cäcilie!

Cäcilie. (laut) Eine Unwahrheit steht darinn!

Feldheim. Eine Unwahrheit?

Cäcilie. (leise; aber bestimmt, mit gesenktem Kopf, ohne ihn anzusehen) Sie will dem Baron ihre Hand nicht aber — ihre Hand ist noch ganz frei.

Feldheim. (nicht ihre herabhängende Hand an sein Herz) Ihre Hand — noch ganz frei! —

Cäcilie. (schweigt mit gesenktem Kopfe.)

Feldheim. O — sprechen Sie doch! meine einzige, meine treu geliebte Cäcilie!

Cäcilie. (mit weggewandtem Gesichte; halb lächelnd, halb weinend) Jetzt ist sie nicht mehr frei! (sie wendet sich ganz um, lehnt ihren Kopf an seine Brust und weint.)

Feldheim. (umfaßt sie bei den Worten: „sie ist nicht mehr frei") O — ist es denn Traum — ist es Wahrheit — Cäcilie, mein?

Neunter Auftritt.

Vorige. Karl.

Karl. (ärgerlich zu Cäcilien) [kommt rasch herein; Feldheim und Cäcilie prallen auseinander] Aber, wo bleibst Du denn? Sie warten alle mit dem Thee auf Dich. Zehnmal muß man immer rufen.

Cäcilie. (dreht das Gesicht von ihm, und wischt sich die Thränen ab) Gleich — gleich.

Karl. Ja gleich, gleich, und das wird doch immer sein Lebtage kein Ende.

Cäcilie. Nun ja, ich komme schon! (will gehen.)

Karl. Und hier soll ich Dir auch einen Brief vom Baron geben. (gibt ihn an Cäcilien)

Cäcilie. Vom Baron? (nimmt den Brief, erbricht und liest ihn.)

Karl. Der war böse! (ahmt ihm nach; rennt auf dem Theater hin und her) „Wenn Du groß wirst," sagte er, und war ganz hinterm im Gesicht — „dann denke an mich und traue keinem Frauenzimmer!" ich dachte, ich sollte mich tot lachen — (zu Feldheim, der in Gedanken aufsteht) nicht wahr, der hat nur einen Spaß?

Cäcilie. Wo ist er denn, der Baron?

Karl. Fort über alle Berge, er warf sich auf den Schimmel, und flog zum Hofe hinaus, daß die Funken herumstoben — aber Du gehst immer noch da! zum Thee sollst Du kommen! Cäcilie.

Cäcilie. (wird von Karl fortgezogen; doch muß dieß Ziehen nicht schwerfällig aussehen) (an der Thüre läßt sie Karl los, der zur Thüre hinausgeht; sie wendet um, und gibt Feldheim den Brief.) Vor Ihnen darf ich kein Geheimniß haben. — Lesen Sie, (Feldheim küßt ihr schweigend die Hand) Mir ist so unaussprechlich wohl, so weh. (kannt) Nur jetzt, gerade jetzt soll ich zu dem dummen Thee.

Karl. (steckt den Kopf zur Thüre herein) Bist Du noch da?

Cäcilie. Ich komme schon. (rasch ab.)

Zehnter Auftritt.

Feldheim allein. Wie ist mir — Cäcilie — das zarte, fröhliche, eigensinnige Mädchen, mein! — Ich kann den Gedanken noch gar nicht fassen — ach könnte ich doch jetzt nur eine Zeile meinem Vater — meiner Schwester schreiben — zu ihnen hinfliegen — dann Alles schen möchte ich mein Glück ruhen. (sieht in den Brief; liest) „Wir haben einan

der nie geliebt — wir haben uns nur geachtet. — Es war die höchste Zeit, ein Verhältniß zu brechen, das uns beide unglücklich machen konnte — Eine sonderbare Erscheinung in Ihrem Zimmer heute hat mich gemahnt, diesen Bruch zu beschleunigen. Ich gebe Sie sich selbst zurück: ich (murmelt lesend einige Worte.)

Eilfter Auftritt.

Feldheim. Kruse.

Kruse. (aus der Seitenthüre hereintretend, sieht etwas wohler und heitrer aus, und macht während des Sprechens, mit dem blessirten Arm einige freie Bewegungen.) Nun wie steht es, Herr Secretair? der Entschluß gefaßt? darf ich Sie morgen dem General, wenn er kommt, vorstellen?

Feldheim. Mein Herr Lieutenant! damit ist es dießmal nichts. Der Wind hat sich gedreht. Wir steuern in den Hafen!

Kruse. Sie sind ja wie umgewandelt. Vor einigen Stunden wollten Sie verzweifeln; Sie suchten dem Leben — und jetzt —

Feldheim. Und jetzt — ja jetzt — bleiben Sie (ihm ins Ohr) noch ein paar Wochen bei uns, gibt's eine Hochzeit!

Kruse. Sie — Hochzeit! hier im Hause?

Feldheim. Ja — ich weiß — ich weiß vor Freude gar nicht, wo mir der Kopf steht. Ah — da soll's lustig hergehn. Alle Ihre Husaren, das ganze Regiment will ich traktiren — die ganze Armee!

Kruse. Aber sagen Sie nur —

Feldheim. Alles sollen Sie erfahren; alles. — Kommen Sie nur zum Thee, da will ich Ihnen meine Br — ja so — hier meine Fourage-Quittung wollte ich Sie bitten (gibt ihm aus Versehen den Brief vom Baron.)

Kruse. (Laut für sich.) Von wem ist die Hand? die Hand kenne ich —

Feldheim. Nun von unserm Kornschreiber — (sieht das Papier an, das er noch in der Hand hat, reißt den Brief des Barons dem Kruse aus der Hand, und gibt ihm dafür die Fourage-Quittung) — Ah nein — das ist die Quittung — das — (auf den Brief des Barons deutend) das ist nicht für Sie?

Kruse. (sehr gereizt) Die Hand da —

Feldheim. (ärgerlich, lacht) Nun mein Gott, was geht Sie die Hand an? (legt den Brief zusammen und steckt ihn ein.)

Krause. (in der höchsten Spannung) Der Brief ist — vom Baron Sillberg?

Feldheim. Nun ja — kennen Sie den?

Krause. (ganz vernichtet, thut sich aber Gewalt an) Nein — nur dem Namen nach!

Feldheim. (lachter auf Krause gar nicht) Den haben wir hier heraus complimentirt; soll uns lange im Gehege — (lachend) heute hat er aber hier im Zimmer eine Erscheinung gehabt —

Krause. (außer sich) Heute hier im Zimmer? — ist er denn hier?

Feldheim. Gewesen — gewesen. Eben davon erzählen — Kommen Sie nur — Sie sollen alles umständlich erfahren — Gott! ich möchte es in allen Menschen erzählen — da schreiben Sie nur erst (auf die Quittung deutend.)

Krause. (schwankt an einen Tisch und schreibt.)

Feldheim. (rasch) Blos den Namen — der Empfangschein ist schon ausgefertigt — blos den Namen —

Krause. (gibt die Quittung unterschrieben an Feldheim zurück, ohne ihn viel anzusehen.)

Feldheim. (lacht und stutzt) Krause! Krause? — Sie heißen Krause?

Kruse. (verlegen, aber etwas trotzig) Zweifeln Sie daran?

Feldheim. (freundlich) Ganz und gar nicht. — (auf einmal auf) Das ist mir ein sehr lieber Name! — (Kruse; wild) Meine gute, selige Mutter hieß auch Kruse! —

Kruse. (ganz erstaunt) Ihre Mutter? (sieht ihn errathend an; schlägt die Hände schnell in einander) Eduard — um Gottes willen Eduard. —

Feldheim. (erschrickt; tritt schnell zurück; verwirrt) Herr Lieutenant!

Kruse. (mit bebender Stimme) Ja, bei Gott, er ist es, das sind seine Züge — (faßt ihn an den rechten Arm auf, welchen Feldheim, plötzlich vor ihm still) sehr wild) Mensch — mich denn nicht? — (freudig) Als Du vor zwölf Jahren zum letztenmale bei uns warst — da — ich war acht Jahr alt — Mein Vater weinte, als Du Dein linkes Auge fest auf meiner Stirn.

Feldheim. (fährt auf) laut auf) Anna! —

Kruse. Er ist's — mein Vater — mein Eduard!

(Beide stürzen einander in die Arme.)

(Der Vorhang fällt schnell.)

Fünfter Aufzug.

Zimmer wie im ersten Auftritt des dritten Aufzugs.

Erster Auftritt.

Kruse sitzt und schreibt, er ist mit dem Arm weniger genirt.

(Wuthenau tritt ein.)

Wuthenau. Herr Lieutenant, es bringen zwei Husaren einen Herrn, vom Vorpost n unten bei der Brucke herauf; mit dem ist es nicht richtig.

Kruse. Wie so?

Wuthenau. Er ist auf einem Schimmel galopirt gekommen, und hat plötzlich Lunder gewollt; da er aber gesehen, daß die Brücke abgetragen, ist er den Bach entlang galoppirt, nach der seichten Stelle, die Sie haben besetzen lassen.

Kruse. Nun?

Wuthenau. Da hat er vor des Teufels Gewalt durch gewollt; und als die Husaren sich ihm in den Weg geworfen, hat er ihnen eine Gewehre geboten und immer geschrien, „ich muß hinüber, ich muß hinüber.“ Natürlich sind

die Husaren auf den Verdacht gekommen, daß er (leiser) ein Spion — oder so was Gutes ist, da haben sie denn weiter nicht viel Federlesens mit ihm gemacht, sondern ihn festgenommen und an Schlaaer abgeliefert, und dieser schickt ihn dem Herrn Lieutenant.

Kruse. Lassen Sie ihn eintreten. (Wuthenau ab) (Kruse schnallt sich den Säbel um und setzt den Tschako auf.)

Zweiter Auftritt.

Kruse. Der Baron. Wuthenau. Zwei Husaren. Wuthenau tritt zuerst ein; ihm folgt der Baron; dann die beiden Husaren mit gezogenem Säbel; letztere postiren sich an die Thüre.

Kruse. (sieht den Baron nicht gleich an) (barsch) Wo kommen Sie her, mein Herr? Wer sind Sie? (hat kaum gesagt, als der Blick auf den Baron fällt; er erstaunt und hebt vor Schreck in einander, besinnt sich aber, es nicht merken zu lassen.)

Baron. (bleich, die Augen niedergeschlagen. Hat ihren Bruder nicht bemerkt.) Verscheiden! Ich bin der Baron Dellberg. Mein Gut grenzt an dieses hier — ich war bei dem Major hier zum Besuch gewesen, wollte nach

Hause, und ward von Ihren Husaren zurückgehalten.

Bruse. (hält sich an einen Stuhl oder Tisch an.) Ich würde Sie nicht halten — ich nicht — aber ich habe Ordre vom General, Niemand hinüber zu lassen — Ich muß — (wird immer schwächer) daher bitten, wenigstens — so lange — (strengt sich an, fester zu scheinen) zu warten, bis der General kommt. (zu Wuthenau und den Husaren, die letzte Kraft zusammenraffend) Ihr könnt abtreten. (Diese ab.)

Baron. (hat sie während der Rede erkannt: sie hat dieß bemerkt: sobald die Husaren aus dem Zimmer sind, tritt er einige Schritte ihr näher, sie thut einen halb lauten Schrei und sinkt in Ohnmacht, der Tschako fällt ihr vom Kopfe. Der Baron stürzt zu ihren Füßen nieder! er ergreift ihre herabhangende Hand- und küßt sie.) Keine Erscheinung! Sie selbst — (springt auf) täuschen mich aber denn nicht alle meine Sinne — Anna im Kriegerschmuck? nein sie ist es! Anna! Meine heilig geliebte Anna! — Um Gottes willen, sie stirbt — Hülfe — ist denn

kein Mensch da — Hülfe — Hülfe — (er stürzt rechts zur Seitenthüre hinaus.)

Dritter Auftritt.

Kruse allein. Dann Buchenau.

Cavallerie-Marsch von mehreren Trompeten ganz fern und ganz leise; sobald Kruse zu sprechen anfängt, schweigen die Trompeten.

Kruse. (erwacht nach einer kleinen Pause.) Wo war ich? — [illegible] Sprache? — (setzt ein) Er lag in meinen Armen — ich sah es — und sah es nicht — Er nannte mich (wehmüthig entzückt) seine Anna! — Ich hörte es, und doch war mir, als flüsterte es mir Jemand nur aus weiter, weiter Ferne zu. — Er liebt mich noch — und (heftig) ach auch ich [illegible] ihm — ihm nur — und keinem andern — (Pause) das ist ein Traumbild, oder ich habe geträumt! Nein — [illegible] lich — Schwarz zu meinen Füßen! [illegible] Weckt mich nicht aus diesem Traume — laßt mir meine [illegible] zurück.) (Die Trompeten [illegible] schweigen aber, sobald [illegible]

Wuthenau. (raſch herein) Der General! — (ab.)

Kruſe. (erſchrickt und fährt vom Stuhle auf.) Der General? (hebt den Tſchako auf, und ſetzt ihn auf) (im Abgehen) Sonſt freute ich mich, vor den alten Mann zu treten, und jetzt bangt mir davor. (raſch ab durch die Mittelthüre.)

Vierter Auftritt.

Der Baron und der Major.

(Durch die Seitenthüre rechts.)

Der Major. (wieder im Ober- oder Schlafrock: bringt eilig einen ganzen Arm voll Schachteln, Flaſchen) Da wollen wir gleich helfen — ja wo iſt denn —

Baron. — Sie iſt fort!

Major. So eine Ohnmacht iſt mir Spaß. Herr, und wenn ſie der Schlag dreimal gerührt hat, hier Doktor Michels Herzpulver, das berühmte Specificum cephalicum Michaelis rettet ſie vom Tode!

Baron. (geht ängſtlich umher)

Major. Ein Frauenzimmer ſagen Sie? —

Baron. (ſeine auf ihn zu hören, kann vor Verwunderung und Freude noch nicht zu

sich selbst kommen) Gott, Gott — meine Anna!

Major. Hören Sie Freundchen! die schaffen Sie in Spiritus — versteht sich, wenn sie todt ist! Das ist ein seltenes Stück für mein Kabinet! Ein Mädchen als aktiver und effektiver Husarenoffizier!

Baron. (zum Fenster hinaus.) Da kommt sie geritten. Sie reitet schön — Major sehen Sie!

Major. Ich habe sie ja gesehen! ich habe sie ja verbunden.

Baron. Verbunden? Sie?

Major. Nu ja, den kleinen Streifschuß an der Achsel!

Baron. (schreit schmerzlich.) Streifschuß!

Major. Mein Gott ja: hat nicht viel zu bedeuten; aber sie ist schwach, sehr — wie wir fertig waren, schwanden dem armen Dinge die Sinne — sie sank Cäcilien in die Arme — und wir hatten tausend Mühe und Noth, sie nur geschwind auf das erste beste Sopha zu bringen.

Baron. Also Cäcilie nahm sich ihrer freundlich an? Der Engel! und (halb vor sich) ich elender, schwarzsüchtiger Mensch brenne

darum mit Cäcilien, weil ein Husarenoffizier auf einem Sopha —

Major. Brechen? mit Cäcilien? (ganz verkleinert) was ist das? (traut bei den folgenden Worten des Barons seinen Ohren kaum.)

Baron. Ja alter Herr — heraus muß heraus! — Cäcilie ist ein herrliches Mädchen; sie wird zehn Männer finden, jeden zehnmal besser, als ich! — aber der kleine Husarenoffizier ist meine Braut — keine andere, als diese — und wenn die Welt darüber zu Grunde ginge! —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Carl.

Carl. (springt herein.) Der General! der General!

Major. Nun so (auf seine Flaschen weisend, die er immer in den Händen hat) kann ich ihn nicht empfangen (auf Carl rufend) meine Uniform! kommen Sie Baron; darüber müssen wir noch weiter mit einander sprechen. Der Ehre meiner Nichte darf mir Niemand antasten. (Heftig, aber doch so, daß der Polizey nicht zu vernehmen) Niemand! mein Degen ist noch nicht eingerostet!

Carl. (an der Thüre horchend) Er kommt! Er kommt!

Der Baron zeigt durch Pantomime, daß er sich deswegen mit dem Mayer den Hals nicht brechen werde. (Beide mit Carl rasch ab.)

Sechster Auftritt.

General. Krufe.

General. Sie haben Ihre Sache gut gemacht, Herr Lieutenant! Ich bin mit Ihnen zufrieden.

Krufe. (macht eine kleine Verbeugung.)

General. (Nachdenkend) Die Wunde da, ist doch nicht gefährlich? in einer halben Stunde muß der Regimentsarzt hier sein!

Krufe. Es hat nicht viel auf sich!

General. (rasch) Sie stehen recht bloß auf!

Krufe. Anfangs fürchtete ich, die Wunde sei bedeutender. Aber jetzt ist mir um vieles besser.

General. (hat unterdessen das Brief und spricht das Folgende, bald zu den Worten „Ihre Gesundheit" u. s. w. bald zu sich) Man sieht ihm an, es müsse sehr, sehr Ernst ein Mädchen sei. Krufe hat auch ein Billet an den

Übel hast er ein, daß er nicht (Sterne) Kruse, der Feldmarschall hat mir und sämmtlichen Regimentscommandeuren, den Auftrag ertheilt, die Offiziere zu fragen, ob sie nach beendigtem Feldzuge, wo ein Theil der Armee wird reducirt werden, im Militair bleiben wollen, oder bey dem Civil versorgt zu seyn wünschen. Ich darf doch darauf rechnen, Sie in meinem Regimente zu behalten?

Kruse. (verlegen) Der Krieg ist ja noch nicht zu Ende!

General. Der Feldmarschall will jetzt die Erklärung der Offiziere — Sie haben sich mich zu den Dienst gemeldet, Ihre seltene Tapferkeit hat sie in Kurzem zum Offizier avancirt, die Schwedren kann Ihnen nicht entgehen! Sie genießen der Achtung des ganzen Corps, und die Liebe der Husaren. Sie haben die Gefahr nie gemieden, Sie haben sie gesucht — In dem heißen Treffen vor 14 Tagen waren Sie der Stützpunkt des ganzen Regiments! nur alle haben Sie in den Tod hinein reiten gesehen, als verlangte Sie, nicht länger zu leben, meine wackern Husaren folgen Ihnen nach — und der Sieg war unser! — Kruse! nicht wahr, Sie bleiben? (reicht ihm die Hand)

ich möchte Sie in meinem Regimente nicht gern missen.

Kruse. (sehr verlegen) Herr General — Ihr wohlwollendes Anerkenntniß meiner geringen Dienste — wird mir ewig unvergeßlich seyn. — Aber meine Gesundheit. —

General. Ihre Gesundheit? —

Kruse. (etwas dreister) Will mir nicht erlauben —

General. (ernst) Ehrlich — Kruse — ehrlich! —

Kruse. Ich bin mit voller Seele Soldat geworden — aber (verlegen) aber jetzt —

General. Kruse — (ernst) Ihr General steht vor Ihnen. (sanft) Ihr Freund! — (streng aber nicht böse) Ich verlange offene Wahrheit.

Kruse. (ganz erschrocken, fällt bald aus dem Takt, legt die linke Hand schnell auf die Brust) Herr General!

General. (ergreift ihre Rechte und legt sie an sein Herz) Vertrauen sie Ihrem —

Kruse. (außer sich, tritt einige Schritte zurück) Mein Herr — wieder! —

General. Als Jugendfreund Ihres Vaters, habe ich ein Recht auf Ihr Vertrauen.

Kruse. (heftig) Meines Vaters — (weint)

meines Vaters! — (heftiger) lebt er — ist er frei?

General. Mädchen! —

Krufe. (hält die Hand vor das Gesicht.)

General. (gerührt) Du heldenmüthiges Mädchen!

Krufe. Aber woher wissen Sie —

General. Sie hatten nach Ihrer Flucht, Ihrer Taufe, der Landräthin, durch einen verwundeten Soldaten geschrieben, welche Laufbahn Sie ergriffen.

Krufe. Ja, ja!

General. Zum Glück hatten Sie das Regiment genannt, in dem Sie Dienste genommen. Nach 3 Monaten erst kommt der Brief in die Landräthlichen Hände; aber sie kann nicht antworten; sie kann nicht schreiben, denn der Preußenkönig zwischen uns und ihrem Lande gebemmt. Dem armen Vater läßt sie es durch die dritte Hand mündlich wissen.

Krufe. (hastig) Mein Vater!

General. Er kennt mich! — Wir sind alte Waffenbrüderfreunde — er weiß, daß ich das Recht zum Commandire, in das seine hochherzige Tochter zu treten — aber er umarmte sie kann noch weniger zurückgeben — endlich kommen auch Truppen

hin, jagen den Feind zum Thore hinaus, nehmen die Stadt und geben ihrem wackern Vater, mit vielen seiner Lehensgütern, Freiheit, Ehre und Vermögen wieder — Sein erster Brief ist an mich —

Kruse. (hoch entzückt) Mein Vater frei! — (freudig weinend) O mein Gott über den Wolken, Du hast Unbegreifliches an mir gethan!

General. Lieutenant Werner. — Anna von Tellheim — ich kann mir es noch nicht denken! — Meinen alten, treuen, ehrlichen Diener — Husaren-Lieutenant in meinem Regimente — (freudig) Nun dem Gotte zu danken war es nur Edelz — wo hatte Er sich aufhalten sollen? — ja — apropos meine Frau, welche des Herrn Brief erhielt und nur nachsendete, schickt Ihnen das erste Freundschaftsbillet — Sagen Sie es sich von Ihnen, Sie sind ja schon da. Sie ist eine gute Frau. (Überreicht ihr ein Papier in der Form eines Patents) Unser allergnädigster Herr erhebt Sie seiner Dienste mit dem Charakter als Hauptmann — Als ein junger Held haben Sie gefochten — Ihnen gebührt die Auszeichnung des Mannes! — Im Namen des Königs und der Armee endlich dieß dankbare Andenken überreicht

ihm den Militärorden) Ihrer Leistungen. Es schmücke auch des Mädchens Brust.

Krufe. Wo soll ich Worte hernehmen, meine Freude — meine Rührung!

General. Ihr Vater schreibt noch von seinem geflüchteten Sohne!

Krufe. Er ist hier — mein Bruder!

General. Hier — oh — bringen Sie ihn mir.

Krufe. (will rasch fort, wendet um, sehr gerührt) Herr General! Sie waren der Vater des Lieutenants Krufe — (faßt ihn bei der Hand) Bleiben Sie Arrens erster Freund! (küßt ihm dankend die Hand, dann rasch ab.)

General. (sehr tief gerührt) Das Heldenkind! — ich glaube gar — dem Husaren-General Raubold hat die Geschichte das Wasser in die Augen getrieben.

Siebenter Auftritt.

General. Major in der Uniform. Baron. (Beide letztere aus der Seitenthüre rechts.)

Major. Mein Raubold — (stürzt auf ihn zu) mein alter Freund! Sie sind es?

General. (erkennend) Was? Du hier?

Major. Nannten die Husaren wohl ihren

General Raufeldt — werde ja nicht denken — daß Sie der sind.

General. Sie? Sie? wir nannten uns Du, alte Seele.

Major. (verbeugt sich) Ach — Herr General!

General. Was General! Wir sind alte Kameraden! Ich entsinne mich wohl, wir hatten beim Regimente oft genug unsere kleinen Zwiste mit Dir, es wollte uns zuweilen vorkommen, als hättest Du so eine Aversion vor dem Kaiserrocke — na — laß das out seyn — Du hast Dich jetzt zur Ruhe gesetzt, — und (lächelnd) zuletzt sind auf einem Platze auch etwas nervös. Aber Brüderchen — (lachend) Du bist in der Zeit verdammt zusammen geschrumpft. — Das (auf den Baron deutend) Dein Sohn?

Major. Mein, werther Herr Bruder! (das Duzen fällt ihm Anfangs noch schwer) noch bin ich ein reiner Junggeselle — der Herr Baron von Stillberg. Er sollte — so eine Art von halbem Schwiegersohn —

General. (sinnend) Stillberg? — Stillberg! Baron. Mein Vater war Landmarschall! Er hatte das Glück, von Ihnen gekannt —

General. Ah, (an den Vater denkend) mein lieber, herrlicher Stillberg! Sie sein Sohn? Ja,

meiner Treu, — ich finde ihn wieder in Ihren Zügen. — (reicht ihm die Hand) Willkommen! recht sehr willkommen, Sohn meines verklärten Freundes! — aber (zum Maior) sprachst Du nicht von Schwiegersohn? — Ich denke, Du hast keine Kinder!

Maior. Eine Nichte — heute noch drängt mich der Baron, ihm des Mädchens Hand zu geben, und jetzt —

Baron. Der Freund meines seligen Vaters darf mich nicht verkennen! — Die Nichte des Maiors, — ein höchst achtbares Mädchen — aber — wir passen nicht für einander — ein früheres Verhältniß — Es ist nur Eine in der Welt — diese oder keine! (spricht in heftigem Wortwechsel mit dem Maior.)

General. (vor sich) Wie ist mir denn? — der alte Tiefenau schrieb mir ja von — einem Stelldichein! — Richtig — (laut) Herr Baron, Sie sprachen von einem frühern Verhältniß. (ernst und bestimmt) Ich werde Sie darauf zurückführen.

Baron. (erstaunt) Herr General!

General. (sehr ernst) Ich handle an der Stelle Ihres Vaters. Der hielt auf Wort und Treue — und das sollen Sie auch, Herr Baron! —

Achter Auftritt.

Vorige. Cäcilie.

Cäcilie. (kommt hastig herein) Lieber Onkel — lieber Onkel — (wird den General gewahr, erschrickt und verbeugt sich.)

Major. (Sie dem General verstellend) Meine Nichte! Was ist denn, mein Kind?

General. Ein recht liebes Mädchen!

Baron. Erklären Sie sich selbst, Fräulein — es war eben von Ihnen die Rede — der Herr General sind der gemeinschaftliche Freund Ihres Onkels und meines Vaters, Sie sehen vor keinem Fremden — sagen Sie frei und offen — Nicht wahr, wir Beide —

Cäcilie. (zurücktretend) I — Gott bewahre —

Baron. Nun lassen Sie mich nur ausreden — wir Beide lieben uns nicht —

Cäcilie. Ich bin Ihnen recht gut —

Baron. Ich Ihnen auch —

Cäcilie. Aber, wie der Onkel will — in meinem ganzen Leben nicht — (bricht schnell ab, und zieht den Major auf die Seite; sehr ängstlich) Lieber Onkel!

Major. Was ist denn —

Cäcilie. Der Feldbaum — kommen Sie nur.

Major. Feldheim? } (zugleich oder
Baron. Was iſt mit dem? } ſehr raſch hin-
General. Wer iſt das? } tereinander.)

Major. (zum General) Mein Sekretair.

Cäcilie. Er hat — er hat den Verſtand verloren.

Major. Gott ſei bei uns!

Cäcilie. Sonſt die Stille ſelbſt — jetzt ſchreit er durch das ganze Haus — „Meine Schweſter hier — mein Vater frei" — mit beiden Händen hat er ſein ganzes Geld um ſich herumgeworfen — den lahmen Schäfer hat er um und um gerannt — und die alte Suſanne abgeküßt, daß es unſere Jungfer im zweiten Stock gehört hat —

Major. (ganz erſchrocken) J — Gott behüte! nur geſchwind ein Magenpflaſter auf die Zirbeldrüſe.

Cäcilie. Er hat zu mir gewollt! Aber er hat ſo verſtört, ſo wild ausgeſehen, daß die Jungfer ihm geſagt, ich ſei nicht da — nun hat er ſich mit dem — (beſinnt ſich, daß der General zugegen iſt, und die andern von Kruſe's Maskenfreiheit nichts wiſſen) Lieutenant eingeſchloſſen — Lieber Onkel — wenn Sie doch nachſähen!

General. Ah — jetzt kann ich Ihnen hoffentlich das Räthſel löſen — der Sekretair, von

dem Sie eben gesprochen, ist wahrscheinlich der Bruder meines kleinen Kinz — (alle drei staunen) Ich weiß nicht ob —

Major. Verehrter Herr Bruder! — Die antike Amazone?

General. Also Ihr wißt?

Major. So eben theilt mir der Baron die Entdeckung mit.

Cäcilie. Feldheim ihr Bruder? — Ah — nun geht mir ein Licht auf —

General. Nun? —

Cäcilie. Ei nun, wenn er ihr Bruder nicht war — so

Baron. (einfallend, sie aufziehend, komisch) So wäre es mit dem Einschließen eine kuriose Geschichte gewesen, nicht wahr? Sieh — wie das Kind eifersüchtig seyn kann!

Cäcilie. (erschrickt über sich selbst) Eifersüchtig? — (bald vor sich) ach mein Gott — ich bin in der Liebe doch noch ein entsetzlicher Neuling!

Baron. Sie — ein Neuling? Meßieurs sind Sie — Unterrichtstunden können Sie geben!

Cäcilie. Ich — wahrhaftig — (ehrlich naiv) ich habe nur erst eine einzige Stunde gehabt.

General (zum Major) Sie ist allerliebst!

Baron. (heimlich zu Cäcilien) Sie und Feldheim — Mir geht auch ein Licht auf —

Cäcilie. Nun — da brennen ihrer Zwei!

Baron. Meins brennt heller — ich sehe mehr!

Cäcilie. (dringend) Sie mehr? was sehen Sie denn?

Baron. (nicht frag- sondern ausrufungsweise) Habt Ihr ein heimlich Spiel gespielt! —

Cäcilie. Wir haben gar nicht gespielt.

Baron. Ein halbes Jahr fast hier im Hause — und jetzt erst — ich muß ganz stockblind gewesen seyn! — jetzt erst auf die Spur zu kommen.

Cäcilie. Weiß ich selbst doch erst seit einer Stunde —

Baron. (freundlich, aber als ob er ihrer Versicherung nicht glaubte) Schlange — das wäre eine Frau für den armen Silberg gewesen! Neuling! — und das ganze Köpfchen voller Intriguen.

Cäcilie. Ich — Intriguen! — (schabt ihm Rübchen) Ach wie brennt Ihr Licht schlecht!

Neunter Auftritt.

Vorige. Karl. Frau von Gall.

Maier. Um tausend Gottes willen, wo haben Sie gesteckt? (sie dem General vorstellend) Frau von Gall, unsre nächste Nachbarin.

General. Ach ich weiß, ich weiß — Sie ist mir gemeldet.

Frau v. Gall. (zum Major) Wo ich gesteckt habe, fragt noch der Mann. Schleppt er mich und seine elenden Raritäten in die Kirche, hinter die Orgel, in die egyptische Finsterniß, wo sie die Winde mit Beinen treten: da soll ich seinen alten Plunder mit verstecken helfen — ich thu's aus christlicher Barmherzigkeit — Gott! in der Zeit, man thäte einander wohl noch mehr zu Liebe; er wird abgerufen, und wie er nun ist, immer ohne Gedanken, wirft er die Thüre hinter sich zu, und ich sitze im Stockfinstern zwischen den Blasebälgen, daß mir die Seele hätte mögen ausgehen.

(Alle lachen zugleich.)

Cäcilie. Sie armes Frauchen — Nun — wie kamen Sie denn heraus?

Frau v. Gall. Ich schrei! ich rufe — ja wer denkt denn an die Gall in der Windkammer: bis mich denn der liebe Gott durch das Kind (auf Karl deutend) erlösen läßt!

Karl. (lachend) Die Husaren wollten gern die Kirche sehen. Als wir hinein kamen, schrie es — „Hulfe — Hulfe — ich ersticke im Kattanten-

loche" — Da liefen wir denn hinauf und fanden die Bescherung.

General. (zum Maior) Was hast Du denn da vor Herrlichkeiten bei Seite geschafft?

Maior. (ernst und geheimnißvoll) Mein Cabinet!

Frau v. Gall. (zugleich) Verrücktes Cabinet.

General. Ah — noch das alte Steckenpferd!

Maior. (zum General) Capital-Sachen darinn!

General. Hast Du noch den hohen Pokal, mit dem Myrthengewinde, und der Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden?"

Maior. } (zugleich) Ja — ja.
Karl. } Ja den weiß ich!

General. Nun (zu Karl) so hole den geschwind, aus dem wollen wir heute Abend trinken.

Frau v. Gall. Ich gehe mit, ich weiß, wo ich ihn hingepackt habe. (zum Maior) Ich sinne auf Sie zürnen, daß Sie mich der Verspottung haben Preis gegeben; doch Zorn macht häßlich nur, und edlen Seelen ist's Trauerd, den Schwachen zu verzeih'n! Mit Schiller sprech ich drum:

Groll und Rache, sei vergessen,
Der Mahr hier sei verziehn,
Wohl bekomm ihm's Abendessen!
Keine Reue nage ihn,
Ja, sein Schuldbuch sei vernichtet!
— So hat Frau von Gall gerichtet.
(Mit Karl durch die Seitenthüre ab.)
(Alle lachen hinter ihr drein.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Anna von Tiefenau. Feldheim.

Anna tritt in Frauenkleidung an Feldheims Hand herein. Den Arm trägt sie in einer schwarzen Binde; sie ist mit dem Orden auf der Brust geschmückt.

General. Ah — meine Anna, die edle Freiin von Tiefenau.

Anna. (dem General Feldheim vorstellend) Mein Bruder! (Feldheim verbeugt sich)

(Cäcilie zeigt sich an dem, was Feldheim anordnet, sehr antheilvoll; sie sagt zuletzt dem Baron heimlich etwas, aus dem der Zuschauer abnehmen kann, daß sie von Anna mit ihm spricht.)

General. Um Sie hat Ihr Vater vielen Kummer gehabt!

Feldheim. Mein ganzes Leben sei dafür

von nun an bestimmt, ihm Freude zu machen. Der unglückliche Drang der ehemaligen Zeit, nöthigte mich, auszutreten; — seit zwölf Jahren vom väterlichen Hause über 30 Meilen entfernt, konnte ich ihm von meinem Schritt keine Nachricht geben. Späterhin war es noch mißlicher, ihm meinen Aufenthalt wissen zu lassen. Auch ich hörte nichts von ihm. Hier (zum Major sehend) fand ich, unter fremdem Namen, Brod und Beschäftigung. — Ich fand mehr — Alles — das Glück meines Lebens. (zu Cäcilien) Cäcilie! Ihre Hand lag heute an dem Herzen des arm geglaubten Feldheims — und Sie sagten, sie wäre nun nicht mehr frei! darf der Baron Tiefenau Sie an das Wort erinnern?

Cäcilie. Onkelchen — nicht wahr, ein ehrliches Mädchen darf nicht lügen?

Univ.-Bibl. ...chen

Major. Bei Leides Leben nicht.

Cäcilie. (verschämt) Gesagt habe ich's! (legt beide Hände in Feldheims dargebotene; frei und herzlich) und will's auch halten! (Beide umarmen sich)

General. (zu Feldheim) In der Seele — im Namen Ihres Vaters segne ich —

Baron. (fröhlich) Herr General! der Baron von Tiefenau hat noch ein Kind, das (ernst) auf Ihren Segen gleiche Rechte hat!

Gerard. Bravo Baron. — ich lösche, was ich vorhin vom früheren Verhältniß sprach!

Baron. (zu Anna) Anna! — Cäcilie hat mir ein freundliches Wort zugeflüstert —

Anna. (staunt)

Cäcilie. (sie parodirend) „Lieben Sie, und ist der Gegenstand Ihrer würdig, so versuchen Sie ihn nicht. Kommen Sie ihm mit Herzlichkeit entgegen" So sprach Meister Kruse zur Schülerin Cäcilie.

Baron. Anna, können Sie vergessen, daß —

Cäcilie. (den Baron parodirend) Daß der Baron von Sillberg vor ein paar Stunden noch, an Anna von Tiefenau mit keiner Sylbe dachte, und sich mit Cäcilien von Fürstenstein ehelich verbinden wollte? O — Ihr Männer! (zu Feldheim) Sie nehme ich aus.

Baron. (halb scherzend halb ernstlich verweisend) Ach Fräulein! — Anna hatte — übersehen Sie das nicht — meine Hand ausgeschlagen.

Feldheim. Daß Anna noch in des Barons Herzen lebte — kann ich (er holt das Paket, was ihm früher der Baron gegeben, hervor) bezeugen! (giebt dem Baron das Paket zurück) Gott sei Dank, Anna ist dessen nicht mehr bedürftig.

Anna. Auch ich habe gefehlt — und schmerzlich dafür gebüßt. Meine Empfindlichkeit war durch (zum Baron) Ihren frühern Rücktritt zu tief gereizt — Sie boten mir zum zweiten Male Ihre Hand. Mit dem Augenblicke, als ich sie zurück wies, war ich geschieden vom Leben und von der Welt. (zart) Heute habe ich das Leben wieder liebgewonnen! (weich, zu Stillberg) In Ihrem Blicke las ich den Zauber der Geschichte unserer frühern Tage — Seitdem ist mein Muth gebrochen — der schwachen Anna entsinkt das eiserne Schwert! —

Baron. (auf sie zueilend) Meine Anna! (drückt ihre Hand an sein Herz; zum General) Jetzt Herr General (führt Annen ihm vor) sprechen Sie an unserer Väter Stelle Ihren Segen über uns!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Ein Husar tritt, als der Baron „jetzt Herr General" sagt, zur Mittelthüre ein und meldet dem General etwas heimlich; als er die Thüre öffnet, stehen Schläger und mehrere Husaren davor und stecken die Köpfe neugierig herein.

General. (lächelnd) Ah, die Husaren sind neugierig, und wollen ihren Rittmeister

Kruse gern in der neuen Uniform sehen — Kommt herein, Kinder! (Die Husaren kommen einzeln, theilnehmend lächelnd herein, und stellen sich in einem kleinen Halbkreis in den Hintergrund.)

Cäcilie. Gott — unter diesen Schnauzbärten hat das zarte Mädchen gelebt!

Major. Ich möchte das ganze Regiment in Spiritus haben!

Schläger. (zu Anna) Herr Rittmeister — (verlegen) gnädiges Fräulein — ich weiß nicht, wie ich sagen soll — aber so ein Beispiel ist auch nicht in unserer ganzen Armee — Wir hören, daß Sie von uns gehen! — Herr Rittmeister — (während die Husaren sich enger um Anna stellen) wir danken Ihnen für all das tausend Liebe und Gute, was Sie uns erwiesen. Sie haben für uns gesorgt, als wären wir Ihres Gleichen und überall, wo es heiß herging, waren Sie an unsrer Spitze. So etwas vergißt ein rechtschaffener Soldat sein Lebenlang nicht, und darum werden wir von Ihnen sprechen, so lange uns das Herz im Leibe schlägt.

Anna. (sehr gerührt) Ich danke Euch Kameraden. Ich bin stolz auf das Glück, in Euren Reihen gefochten zu haben. Ihr wart menschlich gegen Wehrlose und groß und herrlich im

Kampfe. Von Euch habe ich die schwere Kunst gelernt, dem Tode unerschrocken in das Auge zu sehen. Treu und brav habt Ihr an mir gehalten, wenn mein Schwert Euch die Bahn der Pflicht und Ehre zeigte. Gott lohne Euch dafür. — Mein Schicksal hat es jetzt anders mit mir gewollt. — Ich soll mich von Euch trennen. — Lebt wohl Kameraden! — Ihr zieht weiter — fröhlichen Siegen entgegen, den Frieden der Welt zu erkämpfen. Ich werde für Euch fromm und andächtig beten, und die Kranken und Verwundeten pflegen. — Kehrt bald wieder heim und behaltet mich in Eurem Herzen. (Sie reicht fröhlich weinend, beide Hände den Husaren, die sie ihr küssen.) [die Husaren öffnen den engen Halbkreis wieder und stellen sich in einem weitern in den Hintergrund, manche wischen sich, halb abgewendet, eine Thräne vom Barte; unterdessen kommt Carl mit dem Pokale.]

Karl. Da, Herr General!

General. Ja — das ist er! (besieht ihn.)

Baron. (giebt Schläger das Paket, was ihm Feldheim eingehändigt hatte.) Wackere Husaren, Ihr habt mir das Theuerste meines Lebens erhalten und ist mit Eurem Blute be-

wahrt! Dieß den Invaliden Eures braven Regiments! (Alle Husaren danken.)

Anna. (küßt den Baron.) Ich danke Dir, mein edler Sillberg.

General. (zu allen Umstehenden) Kinder, der Gott, der alle Thränen zählt und alle Freuden wägt, hat uns einen seltenen Abend bereitet. Vor mehr denn 40 Jahren trank ich (zum Major) mit Dir, bei manchen fröhlichen Gelage, aus dem Pokale — da hatten seine Worte keinen Sinn für uns! — Das Gefäß ist aus der alten Zeit, der Geist aber, der in den Worten lebt, ist ewig. Der Herr hat es bis dahin wohl mit uns gemacht, er schenke uns nun auch bald den Frieden, nach dem sich die Welt sehnt. (Auf den Pokal deutend, ihn in die Höhe haltend, und die beiden Paare segnend) Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.